12. Jahrgang.
Nr. 570

15. Nr. 570, S. 3

Jüdische Presszentrale Zü

und ILLUSTRIERTES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der B
nach Vereinbarung mit der Red.

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, vierteli. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

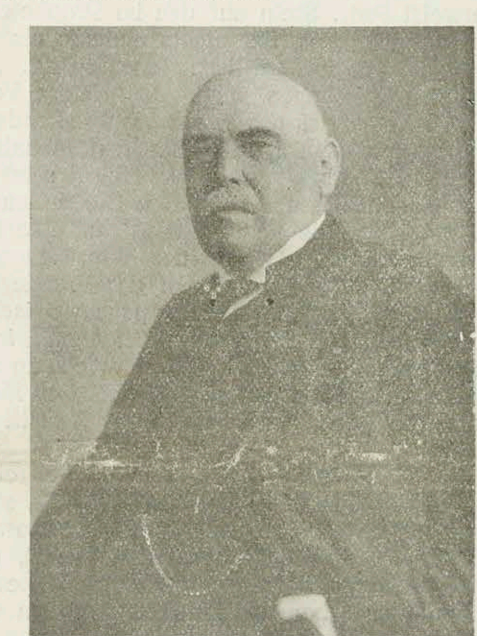
PROF. Dr. LUDWIG STEIN.

Zu seinem 70. Geburtstag am 12. November 1929.

(JPZ) Der bekannte Philosoph und Politiker, Prof. Dr. Ludwig *Stein* in Berlin, vollendete am 12. Nov. seinen 70. Geburtstag. Auch das schweizerische Judentum nimmt freudigen Anteil an diesem Ereignis, ist doch der Jubilar durch sein wissenschaftliches, politisches und wohltätiges Wirken während seines Aufenthaltes an den Hochschulen in *Zürich* und *Bern* auch in der Schweiz zu hohem Ansehen und großer Wertschätzung gelangt.

Der Jubilar stammt aus Ungarn, er ist 1859 in Erdö-Banya geboren und besuchte die bekannte Jeschiwah in Mattersdorf, später kam er nach Holland, vollendete dort seine Gymnasialstudien und bezog dann die Universität Berlin. Mit dem Hochschulstudium verband er auch den Besuch des Berliner Rabbinerseminars von Dr. *Hildesheimer*. Nach der Promotion zum Doktor der Philosophie (in Halle) und Erlangung des Rabbinatsdiplomes, übernahm Stein zunächst das Amt eines Rabbiners in Berlin an der Schaare-tow-Synagoge und folgte dann einem ehrenvollen Rufe an das *Polytechnikum in Zürich* als Privatdozent. Die *Universität Bern* berief dann den jungen Gelehrten 1888 als Dozent für Philosophie und Nationalökonomie. Hier verblieb Prof. Stein bis zum Jahre 1914. In dieser Zeit entfaltete er eine sehr bedeutende wissenschaftliche Tätigkeit; seine ausgezeichneten Vorlesungen zogen die Studenten in hohem Maße an. Durch zahlreiche philosophische und soziologische Publikationen, hier ist auch das von ihm herausgegebene „Archiv für Geschichte der Philosophie" zu erwähnen, hat Prof. Stein seine wissenschaftlichen Erkenntnisse weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Es ist auch allgemein bekannt, daß der geschätzte Soziologe sich stets um das Wohlergehen seiner Schüler sorgte und mit bedeutenden Beiträgen notleidende und arme Studenten unterstützt, ihnen die Wege ebnet und verdienten Männern in gebührende Stellungen verhilft. Ganze Generationen von Akademikern, die heute in verschiedenen Ländern wirken, darunter viele zionistische und zahlreiche jüd. Führer, und interessanterweise auch einige der heutigen Machthaber in Rußland, fanden in Prof. Stein ihren soziologischen und philosophischen Lehrer. Seine wissenschaftliche Tätigkeit trug ihm zahlreiche Ehrungen ein, u. a. ist er auch Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaft, an deren Sitzungen er aber seit einigen Jahren nicht mehr teilnimmt. Nie hat Prof. Stein, der 1926 im Philo-Verlag eine Broschüre „Die Juden in der Philosophie der Gegenwart" erscheinen ließ, die enge Verbundenheit mit dem Judentum verloren. Er lehnte es nicht nur als Jude, sondern auch als Philosoph, Politiker und Soziologe ab, in Ungarn, einem Lande zu wirken, das dem Numerus clausus huldigt; er intervenierte auch und es gelang ihm, durch seinen persönlichen Einfluß, auf den Unterrichtsminister Graf *Klebelsberg*, anläßlich dessen Berliner Besuch, in gewissem Sinne eine Abschwächung des Numerus clausus herbeizuführen.

Seit 1914 wirkt Prof. Stein in Berlin, wo er die Lehrtätigkeit zugunsten der politischen und publizistischen Wirksamkeit zurücktreten ließ. Er hielt zwar noch Vorlesungen an der Humboldt-Akademie in Berlin, betätigte sich aber



Prof. Dr. Ludwig Stein.

vor allem auf dem Gebiete der Publizistik. In dieser Zeit entstanden seine geistvollen und einflußreichen Artikel über politische Tagesfragen und wissenschaftliche Probleme, die er in führenden deutschen Tageszeitungen, wie die „*Vossische Zeitung*", die „*B.Z. am Mittag*", die „*Morgenpost*" veröffentlichte. Diese Artikel haben die Politik in nicht geringem Maße beeinflußt und zur Popularität Prof. Steins beigetragen. Er begründete im weiteren die Zeitschrift für internationale Politik, Wissenschaft und Wirtschaft „Nord-Süd" als eine der ersten Publikationen, welche für eine wirtschaftliche und politische Verständigung zwischen den Völkern eintritt. Eine der bedeutendsten polit. Taten Prof. Steins ist die Schaffung eines politischen Zentrums in Berlin; die von ihm gegründete und heute noch geleitete Mittwoch-Gesellschaft vereinigt alle bedeutenden politischen Persönlichkeiten in Berlin zu einem Zirkel, in welchem die großen Fragen der Politik und Wirtschaft von maßgebenden Persönlichkeiten besprochen werden. Mit vielen politischen und Wirtschaftsführern, verband ihn eine enge Freundschaft, wir erwähnen nur den verstorbenen Fürsten Bülow, Graf Tisza, Graf Andrassy, Hugo Preuß, Walter Rathenau etc. Dieser Gedankenaustausch brachte Prof. Stein, der eine Persönlichkeit von großer Erfahrung und vielseitigem Wissen ist, Ansehen und Einfluß in allen Kreisen der Oeffentlichkeit. Der dauernde Kontakt mit allen europäischen und amerikanischen Führern verschaffte ihm eine ungeahnte Kenntnis aller politischen Vorgänge, welche dieser Meister der Politik im Sinne der Völkerverständigung auswertet. Ebenfalls in das Gebiet der Völkerverständigung gehört seine im Jahre 1924 ausgeführte Vortragsreise durch Amerika. Auf Veranlassung des mit ihm eng befreundeten amerikani-

...afters in Berlin, James W. *Gerard*, sprach Prof. ...a 20 amerikanischen Universitäten über wissen-...hilosophische, soziologische und psychologische ...r hatte er auch Gelegenheit, mit den führenden ...erikas, wir nennen nur Expräsident *Coolidge* und Präsident *Hoover*, persönlichen Kontakt zu nehmen, wo er in den Kreisen der Wirtschaft und Politik als „intellektueller Botschafter" Europas begrüßt wurde.

Wir entbieten dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche. Ad multos annos!

Prof. Ludwig Steins philosophisches System in Beziehung zum Judentum.

Von Ludwig Krauss, Bern.

(JPZ) In seinen philosophischen Werken geht Prof. Ludwig Stein vielfach den Gegensätzen von Optimismus und Pessimismus nach. Im Mosaismus und seinem hoffnungsfesten Messianismus erblickt er nicht bloß eine optimistische Lebensanschauung, sondern ein optimistisches Erziehungssystem. Wenn Lessing in seiner „Erziehung des Menschengeschlechtes" meint, daß der Mosaismus nur eine Etappe zu höher entwickelten Religionstypen sei, weil er vorwiegend Diesseitigkeitsreligion, noch nicht Jenseitigkeitsreligion betone, so verweist Prof. Stein auf den im Prophetentum niedergelegten Messianismus, der nichts anderes als Jenseitigkeitsreligion sei; freilich zeitliche Jenseitigkeit. „Osid lowau", Zukunft die kommen wird. Das tiefere Verständnis des hebr. Schrifttums, das dem sonst wohlwollenden Lessing doch abging, mußte sein Urteil über den Mosaismus zum mindesten einseitig gestalten. Unser Autor setzt ihm aus seiner überreichen Belesenheit markige Stellen aus Jesajas, Amos usw. entgegen, die unzweideutig auf eine Evolution, auf die Vervollkommungsfähigkeit des Menschengeschlechtes hinweisen. „Wer", so heißt es („An der Wende des Jahrhunderts", S. 339), „der Messiasidee psychologisch auf den Grund geht, der wird in ihr den zum erstenmal in der Geschichte auftretenden Gedanken einer Entwicklung nach oben eines stufenweisen Aufstieges zu immer höherer Menschlichkeit, kurzum die Idee einer zeitlichen Jenseitigkeit erblicken müssen."

Mit dem Pessimisten Schopenhauer, der ein ganzes Maß giftiger Galle über das Judentum ausgießt, streitet unser Philosoph nicht viel. Hat man einmal den Mosaismus als eine optimistisch gerichtete Lichtreligion erfaßt, dann regt man sich weiter darüber nicht auf, wenn ein pessimistisch behafteter Buddhist Schopenhauer diese Religion vom Grunde seiner düsteren Seele haßt.

Zu tiefem Ernst stimmt uns die Frage, die der Philosoph in einer Abhandlung: „Der religiöse Optimismus" aufwirft. „Wie", fragt er, verhält sich die Hoffnung zur Wirklichkeit! Zweitausend Jahre und mehr hegt Israel das messianische Zukunftsbild im Herzen, während seine Geschichte in tragischen Verwicklungen sich vor ihm abspielt. Wie verhält sich da Hoffen und Erleben? Ist es denn nicht wahr, daß Gefühle vom Intellekt kontrolliert werden? Hat der Naturforscher Hering nicht recht, wenn er die Instinkte, das Gattungsgedächtnis des Menschengeschlechtes nennt? Wie steht es um die optimistischen Instinkte Israels, wenn seine Geschichte sein Gattungsgedächtnis reguliert? Müßte diese nicht pessimistische Instinkte erzeugen? Oder wäre es denkbar, daß dieser tragische Konflikt zwischen Hoffen und Erleben nur bewiese, daß der Ahasver, der ewige Jude, in der Geschichte von dieser nur genarrt wird, daß er die Rolle der Hofnarren in den Shakespearischen Tragödien spiele, welcher bloß dazu da ist, fatale Situationen zu beleben. Humor in die Tragik zu bringen? Wenn dem so wäre, wenn der Intellekt wirklich zu diesem niederschmetternden Schlußergebnis seiner Prüfung der Geschichte Israels käme, dann wäre dessen Rolle endgültig ausgespielt. Denn ein Schalksnarr, dem das volle Bewußtsein seiner unsagbaren Lächerlichkeit aufgegangen wäre, könnte in diesem Bewußtsein unmöglich weiter spielen. Intellektuell so hoch entwickelte Männer, wie die Bekenner des Mosaismus in den weltlichen Kulturstaaten vielfach sind, würden den Kampf sicherlich nicht fortsetzen, wenn es sich um eine Kollektiv--Donquichotterie, um einen kapriziösen Windmühlenkampf handeln würde. Und tatsächlich mögen es wohl die angedeuteten Motive, der tragische Konflikt zwischen Hoffen und Erleben sein, welcher so manchen Israeliten bestimmte, ganz und ohne Rückhalt in der christlichen Kulturgemeinschaft aufzugehen. Die Lösung des Konflikts liegt eben tiefer, als die meisten graben können, oder auch graben wollen. Die Oberfläche ist so verführerisch behaglich, daß platte Selbstgefälligkeit sich mit Vorliebe versagt, etwas tiefer unterzutauchen. Um zu dieser tiefer liegenden Lösung zu gelangen, führt uns der Philosoph das von ihm vertretene System des sozialen Optimismus noch einmal vor Augen.

Was bedeutet letzten Endes Optimismus? Wille zum Leben! Leben erfordert Kampf. Der Kampf braucht Widerstände, Konflikte, Hindernisse, die er bekämpft, löst, beseitigt. Nur so lange wir kämpfen leben wir. Das gilt auf sozialem Gebiete nicht minder, wie im Haushalte der Natur. Hier wie dort die an Wiederständen sich betätigende Energie. Wo nicht mehr gekämpft wird, da erwächst starre Ruhe, unheimliche Agonie, Tod, Nirvana-Attribute, die dem Optimismus diametral sind, ihm zuwiderlaufen. Der Optimismus will das Leben und nimmt den Kampf mit in den Kauf, nicht zum Zwecke, sondern als Mittel zum Zweck. „Warum also verzweifeln", ruft der Philosoph den Optimisten zu. Euer Kampf ist ja Leben. Sehet hin auf jene älteren Kulturvölker; wie hat der ruhelechzende Buddhismus sie heruntergezüchtet und ihr, ihr lebt trotz und trotz alldem!

Sehr interessant ist die Stellungnahme unseres Philosophen zur Frage nach dem Dasein Gottes. Die religiöse Gewißheit göttlicher Existenz ist für ihn eine logische Gewißheit. Im Gegensatz zu Kant, dem Gott ein sittlich-moralisches



Postulat ist; im Gegensatz zu den sog. Gefühlsphilosophen, denen das flüchtige, wandelbare Gefühl die Gewißheit Gottes bezeugen soll, heißt in der Abhandlung: „Das religiöse Problem" (Philos. Strömungen, S. 328). Nicht die Sinnlichkeit, nicht Gefühl, nicht sittliches Bewußtsein, sondern die Logik gewährleistet uns das Dasein Gottes, die Logik, dasselbe Kriterium der Wahrheit und Gewißheit, worauf auch die mathematisch-exakten Wissenschaften ihre Rechtstitel auf Zuverläßigkeit gründen. Gott *kann* nicht bloß, er *muß* gedacht werden. Dieser Monismus ist der tiefste Sinn nicht bloß der historischen Religionen, sondern auch das letzte Wort der Logik. Die Seinsnotwendigkeit Gottes hat ihre unumstößliche Gewißheit, ihre logische Bürgschaft in seiner Denknotwendigkeit. Sein, heißt notwendig gedacht werden. Sich zu Gott bekennen, bedeutet also in erkenntnistheoretischer Beleuchtung gesehen, nichts anderes als ewige Wahrheiten anerkennen, die Mathematik der Natur begreifen, die Gesetze der Logik respektieren. „Mit den Sinnen sehen wir die wandelbare Außenwelt, mit dem Verstande (nicht mit Gefühl und Willen) erfassen wir die Naturgesetze, mit der Intuition den unwandelbaren Wesenskern der Welt: Gott."

Eine Festschrift zu Ehren von Prof. Dr. Ludwig Stein.

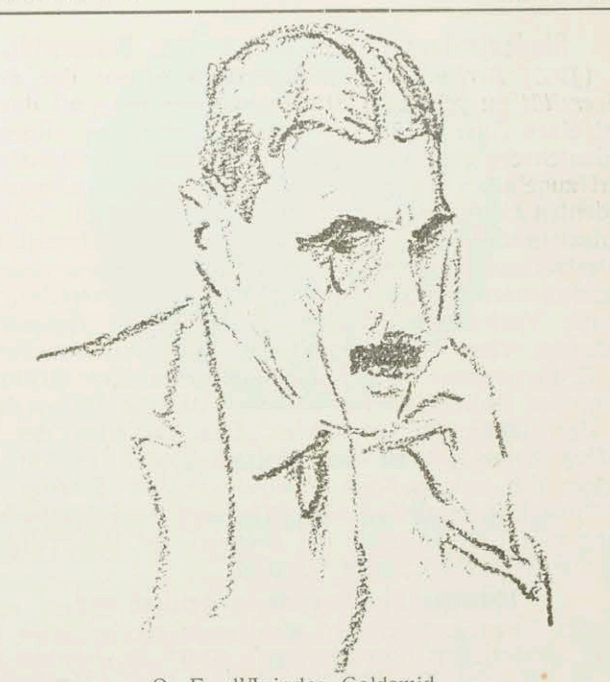
(JPZ) Berlin. - V. T. - Zum 70. Geburtstag des Philosophen und Soziologen Ludwig Stein erscheint im Verlag Carl Heymann, Berlin, eine Festschrift. Den Politiker Ludwig Stein würdigt der frühere Minister Abg. Dr. Erich Koch-Weser in dem Novemberheft der von Prof. Stein herausgegebenen Zeitschrift „Nord und Süd".

Ein Kreis jungjüdischer Pazifisten.

(JPZ) *Berlin.* - V. T. - In Deutschland bildete sich ein Kreis jungjüdischer Pazifisten, als die radikale Gruppe innerhalb des Jüd. Friedensbundes. Seine Aufgabe ist: die Gestaltung des Lebens und aller seiner Erscheinungsformen (Gesellschaft, Politik, Wirtschaft) auf der Grundlage der Verwirklichung des jüdisch-ethischen Gesetzes. Der Kreis jung-jüdischer Pazifisten, der sich ohne Einschränkung zum endschiedenen Kampf gegen den Krieg und seine Ursachen bekennt, hat sich nunmehr dem Jüd. Friedensbund formell angeschlossen. Der Kreis, der im ganzen Reiche seine Mitarbeiter hat, verfügt über gute Beziehungen zu den Organisationen der jüd. Jugend.

Eine Kundgebung deutscher Juden.

(JPZ) *Berlin.* Der *Aktionsausschuß deutscher Juden* veranstaltete am 11. Nov. eine Kundgebung deutscher Juden *gegen nationaljüdische Agitation* und *zion. Palästinaaufbau.* Die Versammlung war so stark besucht, daß eine Parallelversammlung abgehalten werden mußte. In den einleitenden Worten wies der Versammlungsleiter, Dir. Hugo *Ostberg,* darauf hin, daß die deutsche Oeffentlichkeit durch die Propaganda einer zion. Minderheit und das Wirken der Jewish Agency ein vollkommen falsches Bild von der geistigen Einstellung des deutschen Judentums erhalte. Unter den zahlreichen Rednern forderte Rabbiner Dr. *Galliner* im Gegensatz zu den Bestrebungen des Zionismus, daß mit der Treue zum Väterglauben die Liebe zum Vaterlande und der Sinn für die Aufgaben der Menschheit geweckt werden. Wurzel und Kulturauffassung der deutschen Juden, sagte ein weiterer Redner, die *nationale Heimstätte* der nichtzionistischen deutschen Juden sei *Deutschland.* Die politische und die staatliche Heimat sei ebenfalls Deutschland.



O. E. d'Avigdor Goldsmid.
(Nach einer Lithographie von G. Rabinovitch.)

Konferenz britischer Mitglieder der Jewish Agency.

(JPZ) *London.* - J. - Die britischen Mitglieder der Jewish Agency hielten am 3. Nov. in London, unter Vorsitz von O. E. d'Avigdor *Goldsmid,* eine Sitzung ab. Anwesend waren von der Exekutive Nahum *Sokolow,* Dr. *Rosenblüth,* ferner die Council-Mitglieder Miss Nettie *Adler,* Mr. Percy P. *Baker,* Rabbi Dr. S. *Daiches,* Councillor M. H. *Davis,* Mr. A. S. *Diamond,* Dr. M. D. *Eder,* Dr. M. *Epstein,* Dr. B. *Feiwel,* Rev. J. K. *Goldbloom,* Paul *Goodman,* J. *Hodess,* Nathan *Laski,* Simon *Marks,* Morris *Myer,* Dr. I. *Olsvanger,* Rev. M. L. *Perlzweig,* Lord *Rothschild,* M. *Schiff,* sowie Herr und Frau I. M. *Sieff.* Zunächst wurde eine Aussprache über die Funktionen der englischen Mitglieder der Jewish Agency geführt und sodann beschlossen, jeden Monat eine Sitzung abzuhalten, um die aktuellen Fragen zu behandeln. Es wurde ein Komitee bestellt, welches diese Monatssitzungen jeweilen vorbereiten soll. L. *Bakstansky* und J. M. *Rich* wurden zu ehrenamtlichen Sekretären dieser Konferenz gewählt.

Eine Ehrung des Chief-Rabbi von Grossbritannien.

(JPZ) *London.* - J. - Der Name des Chief-Rabbi von Großbritannien, Dr. J. H. *Hertz,* befindet sich in der Liste von 47 Personen, welchen von der Columbia-Universität in New York Medaillen für ihre großen Leistungen zu Gunsten der Menschheit verliehen wurden. Chief-Rabbi Hertz hat in seiner Jugend an der Columbia-Universität studiert.

Weizmann in Paris.

(JPZ) *Paris.* Die sozialistischen Politiker Frankreichs, Léon *Blum, Renaudel* u. a., gaben für den Präsidenten der zion. Weltorganisation, Prof. *Weizmann,* einen Tee, bei dem die derzeitige Lage in Palästina besprochen wurde.

Studentenkrawalle an der Berliner Universität.

(JPZ) *Berlin.* Am 12. Nov. kam es vor der *Berliner Universität* zu schweren Studentenkrawallen, weil das Rektorat einen Anschlag der nicht anerkannten sog. allgemeinen Studentenschaft mit der Ankündigung eines Universitätsballes nicht zugelassen hatte. Die Mitglieder dieser „allgemeinen" Studentenschaft, in der Hauptsache politisch sehr weit rechtsstehende Studenten, hielten vor der Universität eine Protestversammlung ab und veranstalteten dann einen Demonstrationszug durch die Korridore der Universität, wobei sie die Vorlesungen störten. Jüdische und linksstehende Studenten wurden mißhandelt und z. T. aus den Fenstern des Erdgeschosses in den Hof geworfen. Der Rektor rief ein großes Polizeikommando herbei, das die Demonstranten aus der Universität heraustrieb. Das Verhalten des neuen Rektors berechtigt zu der Hoffnung, daß er mit voller Strenge die notwendigen *disziplinarischen Schritte* gegen die Ruhestörer einleiten wird. Daß er dabei die volle Billigung und Unterstützung des preussischen Unterrichtsministers besitzt, steht außer Zweifel.

Jüdische Studierende in Deutschland.

(JPZ) Berlin. Nach den Mitteilungen der offiziellen preussischen „Statistischen Korrespondenz", waren im Sommersemester 1929 an den deutschen Hochschulen unter einer Gesamtzahl von 123,700 Immatrikulierten 4642 jüd. Studierende; 3549 männliche und 1093 weibliche. Unter den 3921 jüd. Universitätsstudierenden des letzten Sommerhalbjahres befanden sich 855 Ausländer.

Verurteilte Ritualmordhetzer.

(JPZ) *Nürnberg.* Das Schwurgericht Nürnberg verurteilte am 4. Nov. den Schriftleiter des antisemitischen Hetzblattes *„Der Stürmer"*, Stadtrat *Holz*, wegen fortgesetzten Vergehens wider die Religion zu drei Monaten, 15 Tagen, Gefängnis und den Landtagsabgeordneten *Streicher* zu zwei Monaten Gefängnis, sowie beide zur Kostentragung. Es handelt sich um eine widerliche *Ritualmordhetze*, die von dem Gladbecker Gymnasiastenmord, dem Knabenmord bei Monau in Unterfranken und dem Zusammenbruch eines vermeintlichen jüd. Bankhauses in Regensburg ausging. Wegen dieser mit entsprechenden Illustrationen versehenen Artikel wurde vier lange Tage gegen Streicher als Herausgeber und Stadtrat Holz als Schriftleiter des „Stürmer" verhandelt. Der Sachverständige, der katholische Prälat und Prof. *Göttsberger* aus München, gab ein vernichtendes Gutachten über die Ritualmordlüge ab und wies nach, daß alle Zitate des „Stürmer" aus dem Talmud aus dem Zusammenhang gerissen und zumeist völlig sinnwidrig verwendet worden sind.

Friedhofschändung in Rödelsee. Würzburg. Auf dem isr. Bezirksfriedhof des unterfränkischen Dorfes Rödelsee, wurden elf Grabsteine umgeworfen und acht davon zertrümmert. Es ist schon das zweitemal, daß dieser Friedhof geschändet wurde. Auf die Ermittlung der Täter hat die Friedhofsverwaltung 500 Mark Belohnung ausgesetzt.

Danzig. Prof. Dr. Wahlenberg in Danzig, der hervorragende Neurologe, wurde wegen seiner Verdienste auf dem Gebiete der Nervenforschung vom Neurologen-Kongreß, die jährlich vergebene Medaille des Zentral-Verbandes für Nervenforschung verliehen.

Erfindung eines jungen Juden. Warschau. - H. M. - Ein junger Jude aus Wilna, Isaac Dzenzelsky, hat eine Lampe erfunden, die automatisch ihre Farben wechselt und doppelt so lange brennt als die gewöhnlichen Lampen.

Wieder Studenten-Krawalle in Wien.

(JPZ) *Wien.* An der Universität haben am 5. Nov. völkische Studenten wieder wüste Krawalle veranstaltet. Sie stellten sich am Haupteingang des Universitätsgebäudes auf, fielen über jene Studenten, die sich nicht mit Legitimation der Deutschen Studentenschaft ausweisen konnten, her und mißhandelten diese unter rohen Beschimpfungen. Natürlich kam es zu Schlägereien. Polizei schritt ein und trennte die raufenden Gruppen. Die Hakenkreuzler schrieen: Hoch der Numerus clausus und Pfui Juden! Während die Gegner auf die gewaltige Uebermacht der Hakenkreuzler anspielend, mit dem Ruf antworteten: „Hoch deutscher Mannesmut!" Eine Horde von Hakenkreuzlern, die auf der Straße vor der Universität zwei jüd. Studenten überfiel, wurde von der Polizei mit Gummiknüppeln zurückgetrieben. Hierbei wurde ein Hakenkreuzler verhaftet. Das anatomische Institut der Wiener Universität war am 7. Nov. der Schauplatz wüster Tumultszenen. *Völkische und Heimwehrstudenten* sprengten die Vorlesung des Anatomieprofessors Dr. *Tandler*, der sozialistischer Stadtrat von Wien ist und auch an jüd. öffentlichen Angelegenheiten regen Anteil nimmt.. Jüd., demokratische und sozialistische Hörer, die sich energisch zur Wehr setzten, wurden nach erbittertem Handgemenge aus dem Hörsaal entfernt, wobei mehrere Studenten z. T. schwer verwundet wurden. Die völkischen und Heimwehrstudenten *stürmten auch den Seziersaal*, wo sie sämtliche Instrumente und Studienbehelfe *zertrümmerten*. Ein *Amerikaner*, der kein Jude ist, wurde *schwer verprügelt*. Ein großes Polizeiaufgebot nahm vor dem Gebäude Stellung, konnte aber auf akademischem Boden nicht eingreifen. In den Mittagsstunden drangen die Ruhestörer in die Universitätsbibliothek ein und verdrängten die dort arbeitenden Juden und Sozialisten. Besondere Empörung ruft allgemein die Tatsache hervor, daß auch *Studentinnen schwer mißhandelt* wurden.

Die Rektoren der Wiener Universität, der Technischen Hochschule, der Hochschule für Bodenkultur, der Tierärztlichen Hochschule und der Hochschule für Welthandel, haben nach einer gemeinsamen Beratung beschlossen, sämtliche Wiener Hochschulen auf unbestimmte Zeit zu schließen. Der Zutritt ist nur Studierenden gestattet, die zu einer Prüfung oder Promotion vorgeladen sind. Die Rektorinauguration an der Technischen Hochschule ist bis auf weiteres verschoben. Dieser Beschluß bewirkt, daß alle Studenten ein Semester verlieren.

Die „Neue Freie Presse" schreibt zu den Exzessen der Hakenkreuzler: „Auch die Geduld der Langmütigsten hat ihre Grenze. Die hakenkreuzlerischen Studenten haben kein Recht, sich als Herren in einem Haus aufzuspielen, das doch nicht ihnen gehört, sondern das vom Staat aus Mitteln der gesamten Bevölkerung erhalten wird. Weshalb haben die akademischen Behörden nicht sofort alles aufgeboten, um die Würde der Universität zu wahren? Wie lange soll die Universitätsschande dauern?"

Nichtigkeitsbeschwerde im Halsmann-Prozess.

(JPZ) *Wien.* - St. - Am 8. Nov. wurde die 130 Maschinenschreibseiten umfassende Nichtigkeitsbeschwerde der Verteidiger Philipp *Halsmanns* gegen das Urteil des Innsbrucker Schwurgerichts beim Landesgericht Innsbruck überreicht. Im Falle der Aufhebung des Urteils wird die Ueberweisung des Falles an ein anderes Schwurgericht verlangt.

Eine jüdische Wirtschaftsordnung in Polen.

(JPZ) *Warschau.* - T. N. - Auf Initiative des jüd. Abgeordneten Dr. Leon *Reich*, wird in Polen eine Wirtschaftsorganisation geschaffen werden, die Mittel und Wege finden soll, der kritischen ökonomischen Lage des Judentums in Polen Abhilfe zu bringen.

Die Abgeordneten Dr. Singer u. Dr. Reisz über ihre Aufgaben im tschechoslovakischen Parlament.

Unterredung der JPZ.

(JPZ) In Gesprächen mit dem K. B.-Korrespondenten der „Jüdischen Presszentrale Zürich", erklärten die beiden jüd. Abgeordneten des tschechoslovakischen Parlamentes, Dr. Ludwig *Singer* und Dr. Julius *Reisz*: Die Schwierigkeit der den beiden Abgeordneten gestellten Aufgabe der Vertretung von 350,000 Juden, liege nicht in der bescheidenen Zahl jüd. Parlamentarier, sondern vielmehr in der Buntheit in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung. Während die Wirtschaftsverhältnisse der Juden in den historischen Ländern im Ganzen konsolidiert erscheine, werde ein schwerer Wirtschaftskampf um die Erhebung der im Osten des Staates lebenden jüd. Bürger zu führen sein. Anderseits müsse es Aufgabe der beiden Abgeordneten sein, im Westen wie im Osten den Bestand der jüdischen und hebräischen Schulen sicherzustellen und für die Errichtung des Rabbinerseminars sich einzusetzen, dessen Gründung durch die vorläufig reservierte Haltung der Regierung in Frage gestellt ist. Lebenswichtig für die tschechische Judenschaft sei allerdings auch eine tiefgreifende Neuregelung der Staatsbürgerschaftsgesetze, unter denen 100,000 Juden leiden und der Wahlgesetzgebung. Auf dem Gebiete der Staatsbürgerschaften verspräche auch die allgemeine Strömung in politischen Kreisen eine baldige Remedur. Die jüd. Abgeordneten haben nicht die Absicht, in eine unproduktive Opposition gegen die Regierungsmehrheit einzutreten; sie seien sich dessen bewußt, daß man mit ihnen rechne und daß die jüd. Oeffentlichkeit eine radikale Lösung aller brennenden Fragen erwarte. — Dr. Singer erklärte unserem Korrespondenten, daß zwei politische Sekretariate, in Prag und Bratislava, errichtet werden würden.

9 Juden im tschechoslovakischen Parlament.

Von unserem Prager K. B.-Korrespondenten.

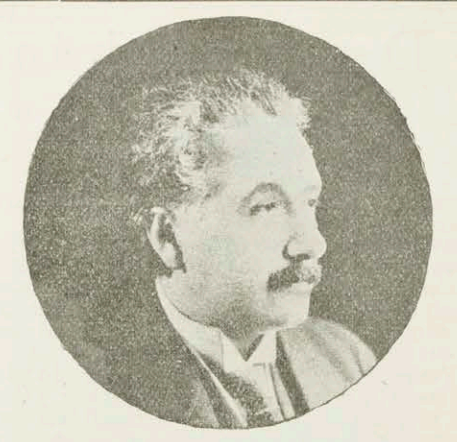
(JPZ) *Prag.* Die tschechoslovakischen Parlamentswahlen haben den Juden bekanntlich eine Reihe von Vertretern gebracht Es wurden auf die Listen der vereinigten Jüd. Parteien 2 Abgeordnete gewählt, Dr. Ludwig *Singer* (Prag) und Dr. Julius *Reisz* (Bratislava). Von jüd. Abgeordneten auf nichtjüd. Listen wurden gewählt Dr. Bruno *Kafka*, Siegfried *Taub*, Dr. Leo *Winter*, Dr. Leo *Czech*, Dr. L. *Meissner* (ehem. Justizminister), Prof. Johann *Polach*, Dr. N. *Stransky*, insgesamt also auf nichtjüd. Listen *7 Juden*. Der Verhandlungen der beiden jüd. Abgeordneten mit den Vertretern der neuen Regierungsmehrheit (man spricht von einer Koalition zwischen bürgerlichen und sozialistischen Parteien auf einer anationalen Basis) sind, wie der JPZ-Vertreter erfährt, derzeit im vollen Gange.

Ein Jude Vicebürgermeister von Pressburg.

(JPZ) *Prag.* - K.B. - Durch den Rücktritt des bisherigen Bürgermeisters von Preßburg, der drittgrößten Stadt der Tschechoslovakei, Dr. *Okanik*, hat es sich als notwendig erwiesen, die Stelle des Bürgermeisters-Stellvertreters ebenfalls umzubesetzen. Für den Posten eines Vizebürgermeisters wurde Dr. Leo *Sipos* genannt, der bereits seit langer Zeit die national-jüd. Partei im Stadtrat der Stadt Preßburg vertritt.

Erste Predigt in slovakischer Sprache.

(JPZ) *Prag.* - K.B. - Zum ersten Male seit Bestehen des Staates, fand in den letzten Tagen in einem Tempel eine slovakische Predigt statt. Sie wurde von Oberrabbiner Dr. *Funk* in Bratislava gehalten.



A. Einstein.

Einstein Ehrendoktor der Sorbonne.

(JPZ) *Paris.* Im großen Amphitheater der Sorbonne fand am Sonnabend unter dem Vorsitz des Rektors Prof. *Charlety* und im Beisein des gesamten wissenschaftlichen und geistigen Paris, die feierliche Ueberreichung der Urkunde und der Insignien eines Ehrendoktors der Universität Paris an Prof. Albert *Einstein* statt. Der Dekan der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften, Prof. *Maurain*, feierte die Verdienste und Arbeiten Einsteins in einer Rede, die vom Publikum durch minutenlangen Beifall unterbrochen wurde. Einstein erhob sich und dankte durch eine Verbeugung. Der Beifall wuchs noch, als der Rektor Einstein die Doktorurkunde überreichte und ihm die in den Farben der Stadt Paris gehaltene Rodenschleife über die Schulter legte. Der Feierlichkeit wohnte auch der deutsche Botschafter v. *Hösch* bei, dessen Gast Prof. Einstein während seiner Anwesenheit in Paris ist.

Eine Erfindung von Prof. Albert Einstein.

(JPZ) *Berlin.* - V.T. - Prof. *Einstein* hat im Berliner Patentamt eine Erfindung angemeldet, die der Erzeugung von *Kunsteis* dient. Der Einsteinsche Apparat gestattet die Erzeugung von Kunsteis durch elektrische Kraft bei einer Kostenverminderung von 80 Prozent.

Ein Einstein-Archiv an der Jerusalemer Bibliothek.

(JPZ) Jerusalem. - H.D. - Unter dem Vorsitz von Dr. A. Schwadron hat sich ein Komitee gebildet, das an der Jerusalemer Universitätsbibliothek eine Zentralsammelstelle für alle Veröffentlichungen schaffen will, die auf die Einstein'sche Theorie Bezug haben. Sendungen sind an die Universitätsbibliothek Jerusalem zu richten.

Der hebräische Lehrstuhl an der Columbia-Universität.

(JPZ) *New York.* Vor einiger Zeit spendete Mrs. Nathan *Miller* eine Viertel Million Dollar zur Errichtung eines hebräischen Lehrstuhls in der berühmten Columbia-Universität in New York. Ein Komitee von Fachleuten verhandelt gegenwärtig über die Besetzung dieser Professur mit einer hervorragenden Kraft.

Ein Emigrantenhaus in Warschau. - T.N. - Die Zentrale der jüd. Emigrationskomitees in Polen sind mit wohlwollender Unterstützung der maßgebenden Regierungskreise zum Bau eines modernen Emigrationshauses in Warschau nähergetreten.

Der Unabhängige Orden B'nai B'rith.

Von Dr. Boris D. Bogen s.A.
ehemaliger Generalsekretär des J.O.B.B.

II.*)

Durch spezielle Komitees überwacht die B'nai B'rith Landes-Großloge folgende Institutionen:

1. **Kriegswaisen-Fonds.** Im Jahre 1920 adoptierte der Orden 1000 Kriegswaisen, deren Lebensgeschichte und Photographien im Besitze des Ordens sind. 289 Waisen bekommen gegenwärtig noch ihren Unterhalt durch die Subventionen der Landes-Großloge. Der Fonds wird durch spezielle Beiträge der verschiedenen Logen des Ordens und der einzelnen Mitglieder gespeist.

2. **Anti-Verleumdungs-Liga.** Im Jahre 1913 organisiert, hat die Anti-Verleumdungs-Liga seither ständig gegen die verleumderischen Angriffe auf die Juden angekämpft. Während Beobachtungsarbeit die Aufmerksamkeit des Komitees ständig wachhält, wird gegenwärtig das Hauptaugenmerk auf diejenige Phase des Problems gelegt, die durch erzieherische Maßnahmen gelöst werden kann. Die Liga arbeitet mit der Oberbehörde der christlichen Kirchen in Amerika zusammen, um guten Willen zu schaffen und zu fördern und um ein besseres Verhältnis zwischen Juden und Nichtjuden herbeizuführen. Es wurde bereits ein Bureau eines Verhandlungsleiters eingerichtet. Dieses Bureau stellt den verschiedenen Klubs, Rotary, Kiwanis, Lions etc., Vortragende, die anziehende und lehrreiche Informationen über verschiedene Seiten des jüd. Lebens halten. Obschon die Redner nicht ausschließlich über jüd. Angelegenheiten sprechen, wirken sie doch durch ihre eigene hohe Stellung und durch den humanen Charakter ihrer Botschaften auf ihre Hörer in einer für das Judentum günstigen Weise ein. Spezielle Anstrengungen werden auch gemacht, um die Anti-Verleumdungs-Liga zum Depositaire bestimmter und gutklassierter Daten über jüdische Probleme zu machen — Daten, die gleicherweise Juden und Nicht-Juden zugänglich sein werden.

3. **Amerikanisierungs-Werk.** Die große Einwanderung unserer Glaubensgenossen während der letzten Jahrzehnte stellte uns die Aufgabe, die Einwanderer mit den Vorteilen, die ihnen ihre neue Heimat bot, bekannt zu machen, aber auch mit den Pflichten, welche die Vorteile nach sich zogen. Die B'nai B'rith hat ein Departement, für zielstrebige Amerikanisierung eingerichtet. Durch Vermittlung seiner Logen hat der Orden die nötige Aufklärungsliteratur unter die neu eingewanderten Juden verteilt und durch Einrichtung von Klassen dazu beigetragen, daß hunderte neuer Bürger einen lebendigen Begriff von amerikanischen Gesetzen und Sitten bekamen und loyale Bürger Amerikas wurden.

4. **B'nai B'rith-Bureau in Mexiko.** Seit seiner Eröffnung in 1923 bis heute, hat dieses Bureau tüchtig für die Unterstützung jüd. Einwanderer gearbeitet. Die B'nai B'rith hat indessen die Einwanderung in Mexiko nicht ermutigt. Der Orden betrat dieses Territorium, um der Not etlicher tausend jüd. Einwanderer zu steuern, die alle dringend der Hilfe bedurften und um die Juden in den Vereinigten Staaten vor dem Vorwurf zu schützen, daß sie zahlreiche Glaubensgenossen in dieses Land einschmuggelten. In der Hauptstadt von Mexiko unterhält die B'nai B'rith, unter Anderem, ein Zentralgebäude und eine Klinik, die durch einen Arzt, einer ausgebildeten Krankenschwester und einem Mitarbeiter für soziale Tätigkeit geleitet wird. Während 3 Jahren ist unser Orden der einzige Hort gewesen, an den sich unsere bedürftigen, frisch aus Ländern, wo sie unterdrückt wurden, hergekommenen Brüder um Hilfe und Ermutigung wenden konnten. Kürzlich wurde ein Abkommen getroffen mit dem „Notstands-Comité für Flüchtlinge", wonach unser Werk in Mexiko ausgedehnt und so entwickelt werden soll, daß es ein bestimmtes Programm für Kredite an die Einwanderer in sich schließt. Anstrengungen werden auch gemacht, um die lokale Beteiligung der älteren Ansiedler für die Entwicklung ihrer eigenen Einrichtungen für soziale Dienste zu vergrößern.

*) siehe JPZ Nr. 569.



Dr. Isaac M. Rubinow, der neue Generalsekretär des J. O. B. B.

5. **B'nai B'rith Hillel-Stiftungen.** Dies ist ein Unternehmen, das an den Universitäten jüd. Zentralstellen errichtet, um jüd. Studenten zu helfen, ihr Interesse am Judentum zu stimulieren, um sie für die Führerschaft in jüd.-kommunalen Tätigkeiten zu qualifizieren. Der erste Zweck der B'nai B'rith Hillel-Stiftungen besteht darin, dem jüd. Studenten behilflich zu sein in der Lösung derjenigen Probleme, die sich aus dem Kontakt mit unzähligen Einflüssen während einer Studienzeit ergeben, Einflüsse, welche dahin tendieren, ihn gegenüber jüdisch-religiösen und sozialen Angelegenheiten gleichgültig zu machen. Die B'nai B'rith Hillel-Stiftung kommt dem Bedürfnis einer Aenderung des Judentums in Amerika entgegen. Sie kommt dem Wechsel in geistiger Hinsicht entgegen, welcher junge Männer und Frauen an der Universität übernimmt. Sie sucht die Philosophie und die Traditionen der Vergangenheit der jetzigen Zeit anzupassen. Sie sucht ein fortschrittliches Judentum zu entwickeln, indem sie den amerikanischen, jüd. Studenten mit dem nötigen Material versieht, das ihm hilft, sich den Fortschritten in Wissenschaft, Oekonomie, Soziologie, anzupassen und mit denselben Schritt zu halten — alles mit dem Gedanken — all das was wertvoll und dauernd im Judentum ist, zu bewahren, zu nähren und zu fordern, d. h. seinen Glauben, seine Geschichte und seine Traditionen. Die B'nai B'rith Hillel-Stiftung kennt keine Orthodoxie und keine Reformation, alles was sie kennt ist Judentum, ohne spezielle Eigenschaften oder Unterschiede. Sie tendiert hahin, die Integrität der amerikanischen Juden aufrecht zu erhalten. Sie sucht aus den männlichen und weiblichen Studenten keinen weniger tüchtigen Amerikaner zu machen, sondern im Gegenteil einen besseren Amerikaner, indem sie ihm oder ihr das Beste vom Judentum gibt. Es existieren z. Zt. 4 Stiftungen, die bereits in Tätigkeit sind, und zwar an den Universitäten von Illinois, Wisconsin, Ohio und Michigan. In Uebereinstimmung mit einer Resolution, die an der letzten Session der Landes Großloge angenommen wurde, wird der Orden jährlich zwei weitere Stiftungen errichten. Jede Stiftung wird durch einen gut vorbereiteten Direktor verwaltet.

6. **Palästina Hausbau-Fonds.** Dieser Fonds wurde in 1923 geschaffen und zum Zwecke der Errichtung von Vorstädten in Jerusalem, um der dortigen Wohnungsnot abzuhelfen. Das nötige Land ist bereits erworben worden. Seine weitere Entwicklung verlangt nun aber weitere Kapital-Investitionen, deren Beschaffung durch die Landes-Großloge empfohlen worden ist.

7. **Kulturelle Tätigkeit.** Es wird allgemein zugegeben, daß die Juden in Amerika sich der Notwendigkeit einer kulturellen Entwicklung bewußt geworden sind. Die B'nai B'rith, die einzige jüd. Organisation, die an einen großen Teil der jüd. Bevölkerung in

Amerika gelangt und die weder durch partikularische noch dogmatische Vorurteile gehemmt ist, arbeitet nach einem Programm, das dazu angetan ist, den wahren Geist des Judentums im jüd. Heim einzuführen.

Das **B'nai B'rith-Magazin**, das monatlich erscheint, ist das offizielle Organ der Bruderschaft. Seine Mitarbeiter setzen sich zusammen aus einer glänzenden Schar von Schriftstellern, die in kompetenter Weise über alle möglichen Themata schreiben. Der Ehrgeiz der Herausgeber des B.B.-Magazins ist ein doppelter: erstens mehr als 70,000 jüd. Familien, in die dasselbe gelangt, ein monatlicher Besucher zu sein, der jüdischen Geist hervorbringen soll; zweitens weiteren tausenden von Nichtjuden, denen es regelmäßig zugesandt wird, ein Repräsentant der Juden und des Judentums zu sein, der beiden Teilen gerecht werden soll.

B'nai B'rith Comité für größere Ziele. Die letzte Zusammenkunft der Landes-Großloge wurde im Jahre 1925 in Atlantic City abgehalten. Ein großer Teil der verfügbaren Zeit wurde der Betrachtung und Diskussion der Arbeit der B'nai B'rith Hillel-Stiftung, der Anti-Verleumdungs-Liga, dem B'nai B'rith-Bureau in Mexiko und dem Palästina Hausbau-Fonds gewidmet. Alles diese Unternehmungen wurden uneingeschränkt gelobt. Die Notwendigkeit ihrer Weiterführung und Ausdehnung wurde betont, da jedermann erkannte, daß jedes einzelne dieser Projekte alle diejenigen angehe, die im Haushalte Israels leben. Es liegt in der Natur der Sache.

Die jüdische Bevölkerung der Vereinigten Staaten.

(JPZ) *New York.* Das soeben erschienene jüd. Jahrbuch für Amerika gibt die Zahl der Juden in den Vereinigten Staaten mit *4,228,029* an.

Von den Revisionisten.

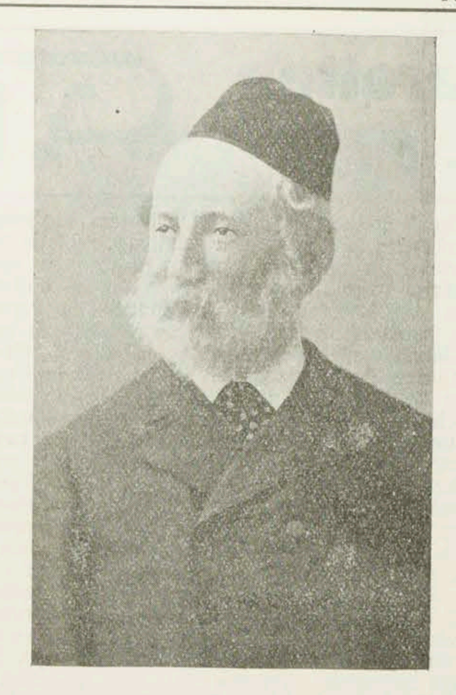
(JPZ) *New York.* - R. B. - In New York ist eine Gruppe der Brith Trumpeldor gegründet worden, die unter der Leitung von H. *Bader*, aus Palästina, steht. Die Gruppe zählt z. Zt. 70 Mitglieder. Auch in *Philadelphia*, ist eine Gruppe der Brith, 35 Mann stark, entstanden.

Die rev. Ortsgruppe in Detroit, die von Herrn Altmann geleitet wird, hat einen schnellen und bedeutsamen Aufschwung zu verzeichnen. Die Gruppe entfaltet eine bedeutende Preßpropaganda und beeinflußt die gesamte jüd. Oeffentlichkeit. Es ist auch ein Verband der jüd. Ex-Legionäre gegründet, der vor kurzem eine äußerst eindrucksvolle Straßendemonstration unter Beteiligung von Tausenden veranstaltete.

75 Jahre jüd. theol. Seminar in Breslau.

(JPZ) Breslau. - L. R. - Das 75-jährige Jubiläum des jüdisch-theologischen Seminars in Breslau wurde vom 1.—4. November festlich begangen. Das Seminar hat als älteste jüdisch-wissenschaftliche Hochschule in Deutschland das Verdienst, Bedeutendes zur Hebung des geistigen Lebens beigetragen zu haben, durch Ausbildung zahlreicher Rabbiner und Gelehrter. Als Schule der vermittelnden Richtung, war es Aufgabe der Anstalt, in harmonischer Verbindung von Ueberlieferung und moderner Wissenschaftlichkeit, auf dem Boden des historischen Judentums den Typus des modernen Rabbiners auszubilden, der den Forderungen der Zeit Genüge leisten konnte. Die Gründung des Seminars erfolgte im Jahre 1854 auf Grund des Testamentes des Breslauer Kommerzienrates Jonas Fraenkel, der sein großes Vermögen ganz für wohltätige Zwecke hinterlassen hatte. Der bedeutendste Teil davon war für die Errichtung eines „Seminars zur Heranbildung von Lehrern und Rabbinern" bestimmt, das auch bald unter Leitung von Zacharias Frankel und der Mithilfe von Heinrich Graetz bald eröffnet wurde. Viele bedeutende Gelehrte haben in den Mauern des Seminars unterrichtet und viele bedeutende Männer sind aus ihm als Schüler hervorgegangen. Die Jubiläumsfeier vereinigte eine große Zahl ehemaliger Hörer und viele auswärtige Gäste in Breslau; beim Festgottesdienst predigte Prof. Michael Guttmann. Bei der akademischen Feier sprachen nach der begeistert aufgenommenen Festrede Dr. Isaak Heinemanns viele Ueberbringer von Glückwünschen, unter ihnen Vertreter von Stadt und Staat, Dr. Leo Baeck, Prof. Ismar Elbogen, Dr. Blau, Dr. Alfred Klee und viele andere, die dazu beitrugen, daß das Jubiläum eine würdige Feier wurde.

Einbruch in eine Synagoge. Budapest. - L. P. - Die Sicherheitsbehörde in Hatvan hat die Budapester Oberstadthauptmannschaft telegraphisch verständigt, daß am 29. Okt. Einbrecher in die dortige Synagoge gedrungen sind und eine Menge von Tempelgeräten entwendet haben. Nach den Tätern wird gefandet.



Oberrabbiner A. L. Lipschitz s. A.

(JPZ) Am 16. Cheschwan werden es 25 Jahre, seitdem Rabbi A. L. Lipschitz, der Präsident der orthodoxen Landesorganisation, einer der hervorragendsten Führergestalten des ungarischen Judentums seine Augen für immer geschlossen hat. Kriegsjahre zählen doppelt und es scheint dem rückschauenden Blicke des Chronisten als ob die Aera Lipschitz mit vielen Jahrzehnten zurückläge. Mit der Erinnerung an diese brillante Persönlichkeit verbindet sich das Bild des großen Kreises wahrer Gaonim von patriarchalischer Würde, ein Tableau der letzten Ausläufer der Acharonim. In den damaligen Assifot umgab noch ein Kranz wahrer Gedolim den Führer. Rabbi Simcha Bunem Sopher-Preßburg, Rabbi Lazar Löw-Ungwar, Rabbi Moses Grünwald-Huszt, der alte Hunsdorfer Raw Samuel Rosenberg, Rabbi Hirsch Schapira-Munkacs, Rabbi Teitelbaum-Sziget, Rabbi Moses M. Glasner-Klausenburg, Rabbi Friedmann, D. Kreuz, Rabbi Moses Katz-Neutra, die Paneths, die Jungreis, die Sophers, welch reicher Himmel, Stern an Stern! Ein wolkenloser, heiterer Himmel wölbte sich über das ungarische Judentum, die Sonne des Liberalismus stand im Zenite. Das orthodoxe Judentum, in seiner geschlossenen politischen Haltung bildete eine bedeutende Macht, eine Macht, die

nicht nur Ehre, Stärke und Wohlfahrt dem eigenen Judentume im Lande verbürgen, sondern auch schützende Flügel über weniger glückliche Brüder in anderen Ländern ausbreiten konnte.

Kein Anderer war dazu prädistiniert, diese außerordentlichen Möglichkeiten von latenter Kraft in Energie zu verwandeln, das gesetzestreue Judentum nach Außen hin würdig zu repräsentieren und bei verständnisvoller Berücksichtigung aller traditionellen Notwendigkeiten, eine Renaissance der Orthodoxie in Ungarn herbeizuführen, wie Rabbi A. L. Lipschitz. Als Talmudgelehrter hatte er im Lande nicht seines Gleichen. Er hatte eine zeitlang in Rußland gelebt, brachte von dort die tiefschürfende Weise russischer Talmudschulen mit und zeichnete sich auch durch die bessere Kenntnis des Neuhebräischen aus, das in seinem zeitweiligen Heime, in Warschau, seine Blütezeit feierte. In Rabbinerkreisen genoß er auch Achtung als Sproß der größten Rabbinerdynastien Ungarns und Rußlands. Seine materielle Unabhängigkeit, sein weltmännischer Schliff, seine weltliche Bildung, erwarben ihm ein fürstliches Ansehen im Umkreise seines Rabbinates in Szanto. Er führte nicht nur mit Rabbinern eine weitausgebreitete Korrespondenz von „Schaalot Teschubot", sondern stand auch mit Renan, Ebers, Delitsch und anderen Gelehrten in Briefwechsel. Sein lauterer Charakter und selbstlose Hingabe für das Judentum vollendeten das ideale Bild eines wahren, großen Führers in Israel. Mit großen Erwartungen begrüßte besonders die orthodoxe Intelligenz die Wahl des Rabbiner Lipschitz als Präsident der 600,000 Seelen zählenden Landesorganisation.

Schon als junger Mann hatte sich Rabbi Lipschitz Lorbeeren im Kampfe um die Selbständigkeit der Orthodoxie erworben. In den Jahren 1868 bis 1871, als der historische Kampf der Orthodoxie gegen die Assimilation tobte, leistete der geniale, federgewandte junge Gelehrte der guten Sache große Dienste.

Er ist im Jahre 1840 als der Sohn des Mader später Szantoer Rabbi Isak Natan Lipschitz, Enkel des „Schaare Thora" geboren. Nach dessen Tod wurde er sein Nachfolger in Szanto, dem Sitze seines Urgroßvaters des Rabbi Lazar Löw-Rokeach. Er nahm regen Anteil an allen Bewegungen des Weltjudentumes. Die Verfolgungen der russischen Juden in den Achtziger Jahren spornten ihn zu einer intensiven Tätigkeit zu Gunsten der Auswanderungen an. Während des Tisza-Eszlarer-Ritualmordprozesses sammelte er Gutachten der größten christlichen Talmudgelehrten, die er in einem Buche herausgegeben hat. So trat er an die Spitze der Orthodoxie, als bewährter Führer von großem Rufe, beseelt von einem starken Willen, die ungarische Orthodoxie auf die Höhe ihrer Aufgabe zu erheben. Wie keiner hat er das traditionelle Judentum in Ungarn nach außen hin würdig vertreten. Er genoß eine außerordentliche, aufrichtige Hochachtung bei den Staatsbehörden. Bemerkenswert ist das Aufflammen des Zionismus innerhalb der Orthodoxie seiner Zeit. In den ersten Jahren war es ausschließlich die Orthodoxie in Ungarn, die sich Herzl angeschlossen hat. Führende orthodoxe Rabbiner, wie Rabbi M. A. Roth, Rabbi M. S. Glasner, traten an die Spitze des Zionismus, wirkten als Delegierte und Mitglieder des großen Aktionskomitees. Orthodoxe Gemeinden traten dem Nationalfonds als Mitglieder bei und die engste Familie des Präsidenten beteiligte sich in hervorragender Weise an der zionistischen Arbeit. Diese Entwicklung brach mit dem Tode des Rabbi Lipschitz jäh ab. Wenn auch an großen Aktionen arm, erscheint aus der Zeitenferne die Aera Lipschitz, wie das Schlußtableau der großen Gaonimzeit Ungarns. Vierzig große Jeschibot blühten, die ihre Zöglinge als Führer der Orthodoxie in die ganze Welt hinaus gesendet haben. Die Autorität der orthodoxen Rabbiner in ihrer Gemeinde und im Staatsleben stand auf ihrer Höhe. Politisch, wirtschaftlich und religiös befand sich das ungarische Judentum wohler als früher und später. Die Orthodoxie war noch nicht ganz politisiert, barg noch reiche Erzlager an Idealismus und Opferfähigkeit. Bei weit tieferer Thorakenntnis und Thoratreue herrschte damals noch ein liberalerer Geist. An der Spitze der Gemeinden gab es bedeutende Führergestalten von weltlicher und jüdischer Bildung, und das Kapitel der Aera Lipschitz endet, wie die Geschichte jenes Richter in Israel, mit dem schönsten Schlußworte: „In seinen Zeiten war Ruhe im Lande". B. S.

Für eine Verfassung Palästinas nach Schweizer Muster.

(JPZ) *Berlin.* - V. T. - Der Sonderberichterstatter der *„Vossischen Zeitung"* in Jerusalem, Dr. Richard *Lewinsohn*, erklärt in einem eingehenden Situationsbericht über die Lage in Palästina, daß unter den jetzigen Verwaltern des britischen Mandats der innere Friede und die Verständigung zwischen Arabern und Juden kaum hergestellt werden können. Beide Parteien müßten von sich einen Modus vivendi finden. Dem Nationalitätenkampf könne die Spitze abgebrochen werden, indem man diesem zerklüfteten Land eine Verfassung nach Schweizer Muster mit weitgehendster regionaler Selbstverwaltung gibt.

Der Augenarzt Dr. Tycho von einem Araber niedergestochen.

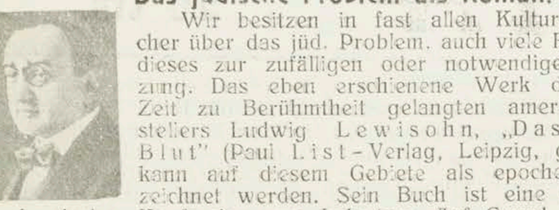
(JPZ) *Jerusalem,* 12. Nov. Der im ganzen Orient bekannte jüd. Augenspezialist Dr. *Tycho,* der internationalen Ruf genießt und in zwanzigjähriger Tätigkeit *tausenden Arabern das Augenlicht gerettet* hat, ist heute beim Betreten seiner Klinik, die gegenüber der Polizei-Station liegt, durch einen *Messerstich im Rücken,* von einem *Araber schwer verletzt* worden. Der Täter ist entkommen. Dr. Tycho wurde in bedenklichem Zustande ins Spital gebracht.

Grundsteinlegung der Kolonie „Natania".

(JPZ) *Jerusalem.* Der in diesen Tagen erfolgten Grundsteinlegung für die nach dem großen jüd. Philanthropen Nathan *Straus* benannte Kolonie *„Natania"*, nördlich von Tel-Aviv, wohnten *mehrere Araber* aus der Umgebung als Gäste bei. Der Sekretär der aus jüd. Kolonistensöhnen sich zusammensetzenden Organisation Bnei Benjamin, wies in seiner Ansprache auf die ausgezeichneten nachbarlichen Beziehungen zwischen Juden und Arabern in dieser Gegend hin und würdigte die große Persönlichkeit von Nathan Straus, dessen charitative Werke Juden wie Nichtjuden zugute kommen.

LITERARISCHE UMSCHAU.

Das jüdische Problem als Roman.



L. Lewisohn.

Wir besitzen in fast allen Kultursprachen Bücher über das jüd. Problem, auch viele Romane haben dieses zur zufälligen oder notwendigen Voraussetzung. Das eben erschienene Werk des in kurzer Zeit zu Berühmtheit gelangten amerikan. Schriftstellers Ludwig Lewisohn, „Das Erbe im Blut" (Paul List-Verlag, Leipzig, geb. M. 8.50), kann auf diesem Gebiete als epochemachend bezeichnet werden. Sein Buch ist eine einzige große Konfession zum Judentum. Auf Grund einer lebendigen und geistvollen Schilderung der Geschichte einer jüd. Familie durch vier Generationen zeigt Lewisohn die Verschiedenheit der arischen und semitischen Lebensauffassung und läßt zuletzt den halb Assimilierten verklärt zum Judentum zurückblicken. Man sieht in diesem Roman den Juden — was sicher jeder von uns miterlebt hat — den Weg von Ost nach West gehen, den Weg, auf dem der Jude glaubt, ganz assimiliert zu werden, dem Judentum entfremdet und völlig im Außer- und Gegenjüdischen aufgeht oder aber zu neuem jüd. Bewußtsein erwacht, als Wirkung des „Erbes im Blute". Immer und immer wieder zeigt Lewisohn an seinen Gestalten die Gegensätzlichkeit von Juden und Nichtjuden, prüft die Frage nach dem Sinn jüd. Isoliertheit, den Wert spezifisch jüd. Lebensform. Und nach vielem Hin- und Herschwanken endlich die befreiende Lösung: Die Rückkehr des Juden zu seinem Volke im höheren geistigen Sinne. Ueber dem Gedanklichen in diesem Roman ist auch die kraftvolle Gestaltung und die lebendige Sprache des Werkes nicht zu vergessen. Daß das Sprachliche voll zur Geltung komme, dafür hat Gustav Meyrink mit seiner sorgfältigen und verständnisvollen Uebersetzung gesorgt. Dr. W.

Das beste politische Buch. Paris. - U. - Der von der Zeitschrift „L'Europe Nouvelle" gestiftete Preis für das beste politische Buch des Jahres ist vom Preisrichterkollegium einstimmig dem Schriftsteller Maurice Pernot für sein Buch „Der unruhige Orient", in welchem auch Palästinaprobleme erörtert werden, zuerkannt worden.

Artur Landsberger: Bankhaus Reichenbach. Roman. München, bei Georg Müller. — Das Problem des Indizienbeweises wird in diesem ausgezeichneten Roman, der meisterhafte Menschenschilderungen enthält, aufgerollt. Erschütternd erlebt jeder Leser die Erfahrungstatsache, daß selbst in unseren Tagen noch bei gewissenhaftester Prüfung durch sämtliche Instanzen Unschuldige dem Lose des Schuldigen verfallen. Vier Personen ringen vergeblich um ihre Freiheit. Ein Justizmord besiegelt ihr Schicksal.

Heinrich Kurtzig: Kaufmann Frank. Gustav Engel-Verlag, Leipzig. Geb. M. 2.85. — Das Leben von Kaufmann Frank zieht vor unserem Auge wie eine große Bilderreihe vorüber, die vom Hauche jüd. Familientradition umgeben sind. Ein Roman, der in spannender Form der Wirklichkeit abgelauscht ist und in Kurtzig einen weiten Kreisen bekannten Autor gefunden hat. r. s.

Jahrbuch für Kosmo-Biologische Forschung. Herausgeber H. A. Strauß. Dom-Verlag, M. Seitz u. Co., Augsburg. Das Organische des Völkerlebens, die Funktionen des Seins und die Einordnung des Menschenlebens im Kampfe um das neue Wirklichkeitsbild im Diesseits am „gläubigen Realismus" unserer neuen Zeit, finden in diesem Jahrbuch der Kosmo-Biologie ihre Erklärung und Begründung. Führende Persönlichkeiten, die für dieses ernste, wissenschaftliche Forschungsgebiet als Mitarbeiter zeichnen, werden der Zeitschrift sicherlich viele Freunde gewinnen.

Buchhändler-Jubiläum. Eine der angesehensten Buchhandlungen des Rheinlands, ein bedeutender Verlag und eine geachtete Antiquariatfirma, feierte kürzlich den 100. Geburtstag. Eine kleine Jubiläumsbroschüre „Hundert Jahre Friedrich Cohen, Bonn", berichtet, den Text mit alten Stichen und Bildern kommentierend, sehr liebenswürdig und einprägsam die Historie dieser Buchhändlerdynastie.

Jud Süß auf der Bühne. Berlin. - V. Tl. - Das Landestheater in Braunschweig gab dieser Tage die Uraufführung von Dukes Stück „Jud Süß", das er nach dem Roman Lion Feuchtwangers dramatisiert hat. Während Feuchtwanger den Stoff packend, mitreissend und überlegen gestaltete, hat sich Duke mit einer bloßen Aneinanderreihung der Begebenheiten begnügt. Die gute Aufführung erzielte daher nur einen Achtungserfolg.

Arnold Zweig hat sein Drama „Das Spiel um den Sergeanten Grischa" vollendet; die Uraufführung findet noch in diesem Winter im Deutschen Theater Berlin statt.



Unterredung mit Max Brod.

(JPZ) *Prag*. Der Dichter Max *Brod* gewährte dem T. N.-Vertreter der „Jüdischen Presszentrale Zürich", eine Unterredung über seine derzeitigen *Pläne und Arbeiten*.

Berufliche Arbeit, so äußerte sich Brod, der zum Redaktionskollegium des „Prager Tageblattes" gehört, erlaubt mir wenig all das zu unternehmen, was ich plane. Ich beabsichtige nämlich seit langer Zeit eine Reise nach Rußland und Polen, woselbst ich die allgemeinen Verhältnisse und insbesondere die Lage der Juden in diesen Ländern kennen lernen möchte. Ueberdies will ich in Polen Material sammeln, das ich für den von mir vorbereiteten Roman aus dem Leben der Frankisten benötige. Es wird dies ein historischer Roman sein, ähnlich wie jener „Reubeni, Fürst der Juden". Auch der Frankisten-Roman spielt teilweise in Prag, woselbst sich noch heute viele jüd. Familien befinden, die Nachkommen der Frankisten sind. Max Brod bestätigt die Meinung, daß ihm für die Figur David Reubenis — die Gestalt Theodor Herzls teilweise und unbewußt das Modell gebildet hat. Der überaus große Erfolg des „Reubeni" freut den Dichter, der sich stolz zum Zionismus bekennt, besonders. Zu der großen Zahl der Uebersetzungen des „Reubeni" in andere Sprachen, kommen die in letzter Zeit erschienenen hebräische und yiddische Ausgaben. Ich arbeite derzeit an der Vollendung eines Romans — erzählt weiter der Dichter —, der das Problem der Ehe der Jetzzeit behandelt.

Das Schauspiel „Lord Byron kommt aus der Mode", das soeben im Paul Zsolnay-Verlag erschienen ist, wird demnächst auf einer Wiener Bühne aufgeführt werden.

Eine neue jüdische Frauenbewegung.

Vortrag von Frl. Dr. Judith Rosenbaum, am 27. Nov. in Zürich.

Zürich. Die neue jüdische Frauenbewegung, die seit 1919 unter dem Namen „Beth Jakob" im Osten Europas zuerst entstand und sich zum Ziele gesetzt hat, die heranwachsende jüdische Mädchengeneration, in einem solchen Geiste zu erziehen, daß die Töchter im modernen Lebenskampf der jüd. Familie und dem Judentume erhalten bleiben, ist bereits in weitesten jüd. Kreisen der Welt bekannt geworden. Ueberall haben führende Persönlichkeiten aller Richtungen ihr warmes Interesse diesem Mädchenerziehungswerk mit besonderem Interesse zugewendet. Um nur einige Namen zu nennen, heben wir Mrs. Rebecca *Kohut* (New York), die Präsidentin des Weltbundes jüd. Frauen, hervor, ferner Felix M. *Warburg,* Vorsitzender des Administrative Committees der Jewish Agency; Justice Louis D. *Brandeis,* Richter am obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten; Frau Justizrat Paula *Ollendorf* (Breslau), Frau Rabbiner Dr. Ernestine *Eschelbacher* (Berlin).

Auch in der *Schweiz* hat das Beth Jakob Erziehungswerk Förderung gefunden, indem auch bereits zwei junge Schweizer Lehrerinnen, Frau Betty *Wreschner* geb. *Rothschild* und Frl. Rosalie *Mannes,* beide aus *Zürich,* sich in überaus verdienstlicher Weise für einige Semester als Dozentinnen am Mädchenseminar in Krakau selbstlos zur Verfügung gestellt haben. Zu den schweizer. Fördern der Beth Jakob-Bewegung gehören u. a. die Herren J. *Dreyfus-Brodsky,* Konsul Sally *Guggenheim,* Familie *Erlanger,* Luzern. Um nun in weiteren Kreisen der Schweiz das Interesse für das Beth Jakobwerk zu fördern, wird Frl. Dr. Rosenbaum aus Frankfurt eine Vortragstournée in der Schweiz halten und Mittwoch, den 27. Nov., in Zürich, im großen Saal der Augustin Keller-Loge sprechen.

Dem provisorischen Komitee für Beth Jakob gehören folgende Damen an: Frau Sophie Abraham-Vogel, Frau Bankier Baer-Halpérine, Frau Dr. Braunschweig-Harburger, Frau Franciska Goldschmidt-Lewenstein, Frau Berty Guggenheim, Frau M. Justiz, Frau Max Lang, Frau Lewenstein-Mannes, Frau Dr. Edith Liebmann, Frau Schmuklerski, Frau Prof. Wreschner.

Wie die Präsidentin des Israelitischen Frauenvereins Zürich, Frau Berty *Guggenheim,* in dem von ihr am letzten Donnerstag abend gehaltenen inhaltsreichen Vortrag über die Weltkonferenz jüd. Frauen hervorhob, erweckte das von Frl. Dr. Rosenbaum gehaltene Referat an dieser Tagung, die größte Sympathien für diese Bewegung, sodaß sicher die Zürcher Judenheit den stattfindenden Vortrag von Frl. Dr. Rosenbaum, der ein Ruf als glänzende Rednerin vorangeht, das wärmste Interesse entgegenbringen wird.



DAS BLATT DER

Frau Berty Guggenheim über die Weltkonferenz jüdischer Frauen.

Zürich. Am 7. Nov. fand der erste diesjährige Vortragsabend der Vortragsvereinigung der jüd. Frauenvereine Zürichs statt, an dem Frau Berty *Guggenheim* über „Die Weltkonferenz jüd. Frauen in Hamburg" berichtete. Die Zahl der Zuhörerinnen, die dem ausgezeichneten Referat folgten, war sehr groß. Klar und einfach waren die Worte der Rednerin, die es fertig brachte, ihr Publikum die großen Tage nacherleben zu lassen und ihm einen Begriff zu geben von der Wichtigkeit der Konferenz, speziell des historischen Moments, an dem die Gründung des „Weltbundes jüdischer Frauen" beschlossen wurde.

Die Weltkonferenz jüd. Frauen fand letzten Juni in Hamburg statt. 67 Delegierte aus 13 Ländern und etwa 200 Gäste nahmen daran teil. Trotz der großen Verschiedenheit, die bedingt war durch Herkunft, soziale, politische und religiöse Anschauungen, fühlten sich diese Frauen eins, was sich schon in den Reden des 1. Begrüßungsabends kundtat. Das Arbeitsprogramm war sehr groß und konnte nur durch die streng parlamentarische Verhandlungsform bewältigt werden. Zuerst wurden die jüd. *Religions- und Erziehungsfragen* erörtert. Miss Lizzie Hands (England) sprach über „Die jüd. Heirats- und Scheidungsgesetze: Gegensätze zu dem Zivilrecht". Im Osten gilt noch heute der Grundsatz, daß ein unverheiratetes Mädchen die größte Schande sei, und viele Mädchen heiraten daher unwürdige Männer, die sie bald nach der Hochzeit verlassen, ohne ihnen einen Scheidebrief zu hinterlassen. Diese Frauen, die keinen Scheidebrief besitzen, werden Agunoth genannt. Ebenfalls bedenklich ist das Los der kinderlosen Witwe, die der Schwager für eine neue Ehe erst freigeben muß, was oft zu Erpressungen führt. (Chalizah.) Die Konferenz beschloß, bei der Kenessio Gedauloh eine Revision des jüd. Ehegesetzes anzustreben. Inzwischen hat die Kenessio Gedauloh getagt und folgenden Beschluß gefaßt: Eine ständige Kommission von 7 Männern ist eingesetzt, um die Fragen der Agnunoth, da sie generell nicht zu lösen sind, von Fall zu Fall, zu entscheiden. Es wird streng gewacht, daß keine Ehe ohne Eintragung ins Standesregister mehr geschlossen wird. Der Chalizah soll schon bei der Trauung durch schriftliche Verpflichtung des Mannes vorgebeugt werden.



JÜDISCHEN FRAU

Als nächster Punkt wurden die *Erziehungsfragen* behandelt. Frau Siddy Wronsky (Berlin) sprach über die bevölkerungspolitischen Aufgaben der Frau, der Erhaltung der Familie, der Konflikte der Generationen. In Deutschland weisen die Juden den größten Geburtenrückgang und die größte Sterblichkeitsziffer unehelicher Kinder im Vergleich mit anderen Konfessionen auf. 9—10 Prozent aller lebendgeborenen jüd. Kinder sind unehelich und diese Kinder und deren Mütter werden zu wenig geschützt. Unter allen Konfessionen haben die Juden die höchste Selbstmordziffer — eine erschütternde Tatsache. In der Diskussion zeigte sich, daß jedes Land andere Verhältnisse und andere Formen der Not hat, aber alle forderten eine vertieftere jüd. Ausbildung der Jugend.

Es folgten die *sozialen und Gemeindefragen*. Frau Paula Ollendorff hob in ihrem großen einleitenden Referat 3 Punkte hervor: 1. die entscheidende Uebermacht des kollektivistischen Gedankens über das Individualistische in der sozialen Arbeit; 2. der hervorragende Anteil der Frauen an dieser Arbeit; 3. die Heranziehung der Jugend zu dieser Arbeit. Es wurde betont, daß sich die Frau besonders zur sozialen Arbeit eignet. Die verschiedenen Länder berichteten von ihren Wohlfahrtseinrichtungen, Berufsausbildungsmöglichkeiten, Berufsberatungsstellen etc. Dann hielt Frau Ottilie Schönewald (Bochum) ein Referat über „Gleichberechtigung und Mitarbeit der Frau in der jüd. Gemeinde". Gesetzlich ist in Deutschland die Frau zu jeder Arbeit gleichberechtigt, aber die Rabbiner der verschiedenen Gemeinden stellen sich verschieden dazu: währenddem die einen die Mitarbeit der Frau ganz oder teilweise ablehnen, befürworten sie andere geradezu, indem sie sagen, im ganzen Religionsgesetz sei kein Bedenken gegen die Mitarbeit der Frau. Frau Schönewald schloß ihren großen Vortrag mit dem schönen Wort des Talmuds: „Nicht das Weib ohne den Mann, nicht den Mann ohne das Weib, und beide nicht ohne Gottes Herrlichkeit." Wichtig u. aufschlußreich waren die Referate u. Aussprachen über *Palästina*, besonders die Ausführungen von Hannah Helene Thon aus Jerusalem, die folgendes verlangt: Urbarmachung des Bodens, Gemeinschaftsbildung, Erziehung des vorderen Orients zur Humanität, Schulen, die jüd. Werte erschließen, Wiederbelebung der hebr. Sprache. Andere Rednerinnen sprachen noch über den Minoritätenschutz und die neuen Gesetze für Frauen- und Mädchenschutz.

Die *Beschlüsse* der Konferenz wurden in *Resolutionen* festgelegt, die hier in Stichworten wiedergegeben werden:

Kriegsächtung, Stärkung des Friedenswillens unter Einsetzung aller Kräfte für die Friedensidee.

Beschäftigung mit bevölkerungspolitischen Fragen.

Vertiefung des Schabbos. — Unterstützung der Schulwerke.

Vertiefung des jüd. Unterrichts, um eine stärkere Bindung der Jugend zu erzielen. Erlernung der hebr. Sprache. Besserstellung der jüd. Lehrer.

Förderung aller Institute, die jüd. Wissen dienen.

Unterstützung der jüd. Hilfsgesellschaften, die der wirtschaftlichen Krise in einzelnen Ländern entgegenwirken wollen.

Veranlassung der Verbände zur Mitarbeit am Aufbauwerk in Palästina. (Ergebnis: Hilfsfonds anl. der Katastrophe.)

Gesuch an die Tagung der orthodoxen Rabbiner zur Ueberprüfung der jüd. Ehe- und Scheidungsgesetze.

Forderung des aktiven und passiven Wahlrechts der Frau in der jüd. Gemeinde. Einsetzung aller Kräfte für dieses Ziel.

Gleichberechtigung der jüd. Studenten.


Rembrandt. Die Judenbraut.

Unterstützung der Jugendorg. — Mädchen- und Frauenschutz.

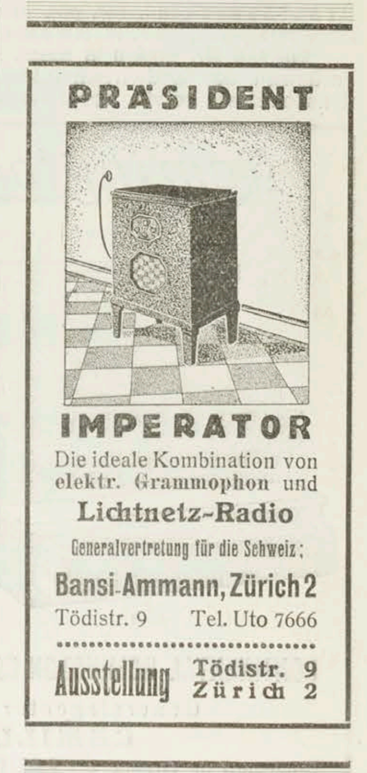
In diesen Resolutionen ist das Programm des zukünftigen Weltbundes in großen Zügen festgelegt. Die Gründung des Weltbundes wurde *einstimmig* durch ehrfurchtvolles Erheben beschlossen. Es war ein großer Augenblick, der zeigte, wie sehr all diese Frauen gebunden waren durch ihren jüd. Ursprung und sich deshalb eins fühlten.

Hier schloß Frau Guggenheim ihre Ausführungen, die bedauerlicherweise hier nicht vollständig wiedergegeben werden können. Die Zuhörerinnen dankten ihr begeistert für ihre glänzende Darstellung, in der sie nicht nur über die verschiedenen Referate berichtet hatte, sondern auch durch manche kleine dazwischengeflochtene Bemerkung, die verschiedenen Delegierten allen menschlich nähergebracht hatte.

Aus der *Diskussion*, an der sich leider immer noch viel zu wenige beteiligten, seien die Worte von Frau *Berlowitz* hervorgehoben, die einige Stellen aus der Rede des Herrn Rabbiner Dr. Baeck (gehalten beim Festakt der Jubiläumstagung des jüd. Frauenbunds) vorlas. Die Frauen, so heißt es hier, erstrebten Gleichheit zwischen Mann und Frau. Erst später sahen sie, daß die Frau ganz und gar Frau sein müsse und dessen bewußt sein, was ihr als Eigenstes, als von dem Manne Verschiedenes, als Ungleiches gegeben war. Aehnlich erging es den jüd. Frauen, die an der Frauenbewegung teilnahmen. Auch sie gingen an sich selbst vorüber und meinten, um eine moderne Frau zu sein, müßten sie aufhören, eine jüd. Frau zu sein. Aber dann besann sich die jüd. Frau auf sich selbst zurück und erfaßte, wie sie der Gesamtheit dienen könne, nicht durch Abdankung gegenüber dem Ich, sondern nur durch Verwirklichung, durch Erfüllung des Ichs, des Eigenen.

Am nächsten Vortragsabend, der Donnerstag, den 5. Dez., stattfindet, spricht Frau Trude *Horowitz* über *„Jüdische Gestalten in der Literatur"*. *M.-L. H.*





Die zionistische Arbeit in der Schweiz.

Offiz. Mitteilung des Schweiz. Zionisten-Verbandes.

Zürich. Das Programm der zion. Winter-Arbeit in der Schweiz wurde in einer am 10. Nov. in Zürich abgehaltenen Sitzung des Central-Comités des S.Z.V. festgelegt. Die Schekel-Aktion, der gerade jetzt von der zion. Exekutive große Bedeutung beigemessen wird, soll wiederum unter der Leitung der Basler Gesinnungsgenossen durchgeführt werden. Die Landes-Schekelkommission wird demzufolge wieder aus den HH. Bornstein, Stern und Dr. Wyler zusammengesetzt sein, die gemäß den Beschlüssen des letzten Kongresses auch Vertreter der übrigen zion. Organisationen, insbes. also des Misrachi und der Revisionisten kooptieren. Der Sitzung lagen weiterhin, zum Teil eingehende, Berichte der einzelnen Comité-Mitglieder vor über die von ihnen verwalteten Ressorts und die in Aussicht genommenen Maßnahmen. Als wichtigste Forderung der nächsten Arbeit wurde die Aufnahme eines engeren persönlichen Kontaktes des C.C. mit den kleineren Ortsgruppen festgestellt. Die schriftlichen Anregungen sind naturgemäß nicht immer genügend und sollen daher durch vermehrte persönliche Besprechungen ergänzt werden. Lokalen Arbeitscomités, die sich im Anschluß an solche Besprechungen zwanglos bilden werden, kann das C.C., bezw. die für die einzelnen Ortsgruppen speziell zu delegierenden C.C.-Mitglieder alsdann die Vorschläge über die interne Gruppenarbeit unterbreiten. Die Veranstaltung von Vortragstourneen bekannter zion. Führer soll diese Tätigkeit ergänzen. Für diese Arbeit des C.C. ist allerdings die Beistellung besonderer finanzieller Mittel notwendig. Das C.C. nahm daher die Schaffung eines speziellen Organisationsfonds in Aussicht. Die zion. Tätigkeit in den großen Gruppen entwickelt sich befriedigend. In Basel wird speziell der Bildungsarbeit große Aufmerksamkeit geschenkt. Der einheitliche hebräische Kurs hat guten Anklang gefunden und wird durch hebräische Vorträge ergänzt werden. Auch in Zürich geht die zion. Arbeitsgemeinschaft zu lebhafterer Tätigkeit über. Die Gründung eines weiteren zion. Gruppe in Zürich, eines zionistischen Gesangvereins, ist vom C.C. unterstützt worden. Gegenstand der besonderen Beratung bildeten ferner Anregungen zu vermehrter und dauernder Information der Gesinnungsgenossen über die zion. Vorgänge und schließlich Vorschläge zur Förderung der zion. Jugendarbeit. Dem nächsten Delegiertentag wird die Erhebung einer Kopfsteuer von 1 Fr. zur Gründung eines Spezialfonds für Jugendarbeit vom C.C. beantragt werden.

Arbeitsgemeinschaf jüd. Jugendvereine, Zürich.

Am 10. Nov. fand im Jugendheim die ordentliche Jahres-Delegiertenversammlung der Arbeitsgemeinschaft statt. Der Präsident, Hr. I. Pugatsch, begrüßte die vollzählig erschienene Versammlung. Aus dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß vom Ausschuß reiche Arbeit geleistet wurde. So konnte man feststellen, daß die Mitgliederzahl von 6 Vereinen auf 12 gestiegen ist, das Heim in diesem einen Arbeitsjahr sich als dringendes Bedürfnis für die jüd. Jugend, Zürichs heraus kristallisiert hat, was man aus der verhältnismäßig sehr großen Besucherzahl erkennen konnte. Auf kulturellem Gebiete versprechen das bisher Geleistete und insbesondere die Vorbereitungen für das kommende Wintersemester sehr reiche Anregungen. Aus dem Finanzbericht konnte man erfreulicherweise ersehen, daß es in Zürich noch vereinzelte Juden gibt, welche noch Verständnis der jüd. Jugendarbeit entgegenbringen. Dem Ausschuß wurde unter Verdankung Décharge erteilt. Der neue Ausschuß setzt sich nunmehr zusammen aus: Präsident: cand. rer. pol. Joseph Weiß, Frl. Fanny Wiener, stud. rer. pol. Uker, N. Sußmann, cand. phil. Lichtenstern.

Vortrag Dr. Soskin in Basel. Dr. Eugen Soskin, der bekannte Fachmann der landwirtschaftlichen Kolonisation, Mitglied des Aktionskomitees, sowie des Exekutivausschusses der Zion.-Revisionistischen Organisation, sprach am 10. Nov., auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft der zion. Vereine Basels, im überfüllten Saal des Logengebäudes, über die Möglichkeiten einer jüd. Kolonisation in Palästina. Der anderthalbstündige, freie Vortrag war ebenso sachlich als überzeugend und ergab als zwingende Schlußfolgerung die Notwendigkeit politischer Voraussetzungen und staatsrechtlicher Reformen für jede wirtschaftliche Betätigung im Sinne des Basler Programmes. Gegenüber den Arabern betonte Dr. Soskin den Willen der Zionisten zum friedlichen Zusammenleben und zur freundschaftlichen Hilfe auf zivilisatorischem Gebiete. Das Land habe Platz für mehrere Millionen Einwohner. Die Exekutive habe sowohl politisch-propagandistisch als auch praktisch-kolonisatorisch gänzlich versagt. Die im Mandat verbrieften Rechte seien verscherzt worden. Mit Spenden auf philanthropischer Basis könne die jüd. Heimstätte unmöglich aufgebaut werden. Logik und Praxis weisen auf den Revisionismus hin. Nach dem mit starkem Beifall aufgenommenen glänzenden Referat, kam eine lebhafte Diskussion zustande. Sch.

Vortrag Dr. Marcus Cohn in Zürich. In einer gemeinsam von der Zion. Ortsgruppe und dem Verein „Misrachi" Zürich veranstalteten Versammlung, spricht kommenden Samstag, 16. Nov., abends 8.30 Uhr, im Restaurant Du Pont, Hr. Rechtsanwalt Dr. Marcus Cohn aus Basel, über „Die gegenwärtige Lage des Zionismus und der 16. Zionistenkongreß". Jedermann ist herzlich eingeladen.

„Juden und Araber". Zürich. (Eing.) In der Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum Zürich spricht Mittwoch, den 20. Nov., abends, Herr Dr. Zwi Wilenski, Delegierter des Keren Hajessod, über das Thema „Juden und Araber". Es gereicht der veranstaltenden Vereinigung zur hohen Befriedigung, für dieses aktuelle Thema einen Referenten gewonnen zu haben, der die Materie aus eigener Anschauung kennt; Herr Dr. Wilenski lebte früher als Arzt in Jerusalem. Gäste willkommen.

Gründung einer Ortsgruppe Zürich der Union der Zionisten-Revisionisten. Zürich. Vergangenen Sonntag fand im kleinen Saal des Restaurants „Zur Kaufleuten" eine Zusammenkunft zürcherischer Anhänger der Union der Zionisten-Revisionisten statt, die prinzipiell die Gründung der Ortsgruppe Zürich beschloß und einen vorläufigen Arbeitsausschuß, bestehend aus den Herren Salolom Friedrich, Hermann Wohlmann und Josef Wegner bestellte. Der Arbeitsausschuß hat seine Arbeiten bereits aufgenommen und wird noch die konstituierende Generalversammlung bekannt geben. -f-r

Konstituierende Generalversammlung des neuen Gesangvereins. Zürich. Das Initiativkomitee zur Gründung eines jüd. Gesangvereins ladet alle Interessenten zur Teilnahme an der konstituierenden Generalversammlung ein, die kommenden Samstag, den 16. Nov., im Schulzimmer der Isr. Cultusgemeinde, Löwenstraße, abends 8 Uhr, stattfindet. Der neue Gesangverein setzt sich die Pflege des hebräischen und jüd. Gesanges und der zion. Ideale, natürlich auch echter Geselligkeit und Freundschaft, zum Ziele. Interessenten sind zur Teilnahme an dieser Sitzung und zum Beitritte freundlichst eingeladen.

Vereinigung Edes, Zürich. Wie uns mitgeteilt wird, feiert die Vereinigung Edes am 14. Dez. im Savoy-Hotel ihr zehnjähriges Bestehen. Mitglieder und Freunde der Edes mögen sich diesen Abend freihalten.

Makkabäerfeier in St. Gallen. Wir möchten darauf verweisen, daß am 28. Dez. im großen Schützenhausgartensaal die Makkabäer-Feier zugunsten des Nationalfonds stattfindet. Das Publikum und die Vereine werden gebeten, sich diesen Abend, für den größere Vorbereitungen getroffen werden, zu reservieren.

Der Jüdische Schachklub Zürich veranstaltet diesen Winter einen Anfänger-Schachkurs. Der Kurs wird Sonntags, von 9.30 bis 11.30 Uhr, in unserem Klublokal, dem Jugendheim, Hornergasse 12, mit Beginn am 17. November, abgehalten.

Corso-Operettentheater Zürich. Ab Mittwoch, den 13. Nov., geht neu einstudiert und neu ausgestattet „Der Vogelhändler" von Carl Zeller in Szene. Musikalische Leitung Kapellmeister Adolf Aichinger, Inszenierung Hans Zimmermann a. G. Diese Operette hat als eine der letzten aus der klassischen Wiener Schule bis auf den heutigen Tag ihre Wirkungskraft bewahrt durch ihre schöne Musik und amüsante Handlung. Der Besuch derselben sei bestens empfohlen.

Zum 70. Geburtstag von Herrn J. Dreyfus-Brodsky. Basel. Der jüd. Jugendbund Emuna, Basel, hat Hrn. Jules Dreyfus-Brodsky anläßlich seines 70. Geburtstages zu seinem ersten Ehrenmitglied ernannt. Eine Delegation überreichte dem Jubilar zu diesem Anlaß eine künstlerisch gestaltete Urkunde.

Die Basler „National-Zeitung" veröffentlichte in ihrer letzten Sonntags-Ausgabe (10. Nov., Nr. 520) einen warmen Jubiläumsartikel für Hrn. J. Dreyfus-Brodsky, in welchem die großen Verdienste des Jubilars gebührend hervorgehoben wurden.

Pro Leysin. Lausanne. Dans une assemblée préparatoire le président de Pro Leysin exposa aux assistants combien, ensuite de la très grande activité de cette société, était précaire l'état de ses finances, et demanda aux représentants des différentes sociétés s'ils seraient disposés à le soutenir dans l'organisation d'une grande fête de bienfaisance qui serait organisée au début de l'année prochaine. On décida d'organiser quelques jours plus tard, une seconde assemblée à laquelle étaient convoqués, à part les comités des sociétés, des membres de tous les cercles de la communauté. Cette assemblée nomma un comité central d'organisation composé comme suit: Mesdames Blanche Dreifuß, Rose Weil, Messieurs Max Marx, Michel Lazare, Dr. René Brunschwig, Lazare Rhein et Jules Rueff. Tous nos voeux accompagnent ce nouveau comité afin que la fête projetée, à laquelle espérons-le du moins, contribueront tous les milieux israélites, puisse réunir une très grande somme pour venir en aide à cette belle oeuvre qu'est le Pro Leysin.



Sabbatfreie Stellenvermittlung in der Schweiz des schweiz. thoratreuen Zentralvereins.
Centrale Zürich, Postfach Selnau.

Offene Stellen.

Gesucht: 1. 4 Lehrlinge ev. Lehrmädchen für Bureau u. Lager. 2. 2 Engros-Reisende für Herrenkleiderfabriken. 3. Tücht. Wäschezuschneiderin; tüchtige französisch-deutsch Korrespondentin in Wäschefabrik. 4. 4 Mädchen in Haushaltungen nach Basel und Zürich. 5. Mädchen in Haushaltung nach Paris. 6. 2 junge Mädchen in Haushaltungen nach Genf.

Stellengesuche.

1. Tüchtiger Reisender, Lagerist und 1 Lehrling wünschen Stellung in Herrenkonfektionsbranche. 2. Tüchtiger Mann als Buchhalter-Korrespondent. 3.2Bureaufräuleins 4. Perfekte Köchin in Haushalt n. Zürich. 5. Tüchtige Wäsche-Zuschneiderin.

3. Aufführung der „Habimah" in Zürich.

„Der Golem."

Unter den vielen Bearbeitungen des Golemstoffes, ist Leiwiks Drama sicherlich nicht die glücklichste. An Hand einer unzureichenden Inhaltsangabe des Programms, ist es nicht immer leicht, den Szenen zu folgen, da immerhin in Betracht gezogen werden muß, daß nur vereinzelte Zuschauer das Hebräische verstehen. Der Maharal, in der Literatur als Rabbi Löw von Prag bekannt, bildet den Golem, um der barbarischen Verfolgung durch den Bischof Taddäus eine Abwehr entgegenzusetzen. Er sendet den Messias hinweg, denn nur mit Gewalt könne das jüd. Volk befreit werden. Allein diese gigantische Urkraft läßt sich nicht bändigen. Ueberströmend haust sie verderblich unter Juden wie ihren Feinden. Und der Rabbi muß den Koloß, dessen Herz in der Brust sich zudem menschlich zu wandeln beginnt und gefährlich sich seiner Leitung zu entziehen droht, nach schwerem inneren Kampf, entseelen. Auch in dieser Aufführung bot Habimah höchste schauspielerische Leistungen dem vollbesetzten Haus. Tscherinski, nicht der „hohe", über alles Menschliche hinaus erhabene Rabbi Löw, sondern der Auffassung des Stückes gemäß, leidenschaftlich bewegter und durchwühlter, verantwortlicher Beschützer seines bedrohten Volkes; Ben Chaim, der feinnervig den traumhaft seherischen Wahnsinnigen erstehen ließ. Mächtig an Haupt und Gliedern und im tiefen Stimmklang die rohbehauene Elementarerscheinung von Messkin, unbeschreiblich, wie Lächeln die in Lehm gekneteten Mienen erhellte. Schön war das durchgeistigte Messiasgesicht der Rowina. Und wiederum tauchten jene skurrilen, grandios stilisierten Leidenstypen der Kranken, Hungernden, Verfolgten auf. Nehama Winiar als Rabbinerin, T. Robbins als Deborah, Fridland als Prophet Eliahu, Baratz als Roter, Warschawer als Hoher, Bruck als Bethausdiener. Glaubhaft gestaltete Bertonoff den Bischof, E. Winiar sehr fein den jungen, an Gewissenskrupeln leidenden Mönch, seltsam klangen die lateinischen Benediktionen im hebräischen Text. Bei dieser Aufführung verdichteten sich die auch in den frühern erlebte Empfindung, daß das Spiel der Habimah in erster Linie Eindrücke des Gesichtssinnes zeitigt. Liegt es an einer beabsichtigten Regie, die zuweilen mehr als erlaubt auch durch Unterstreichung mit Musik das Opernhafte streift und damit unliebsam an das primitive jiddische Theater gemahnt, Seelisches vor sinnlichem Ausdruck zurücktreten läßt? Liegt es aber an mangelhaften Kenntnissen der Sprache des Volkes, die letztes Einfühlen verwehrt, so laßt uns endlich eifrig und ausdauernd Hebräisch lernen!

Der Habimah sei Dank für die herrlich bewegten Stunden nachgerufen, die uns tiefer und erschütternder als alle Reden von dem Dasein eines jüdischen Volkes und seinem Willen zur schöpferischen Kultur sprachen. Dr. Augusta Weldler-Steinberg.

SPORT.

Jüdischer Turnverein Zürich. (Eing.) Wir machen unsere Aktiv- und Passiv-Mitglieder darauf aufmerksam, daß Mittwoch, den 20. Nov., abends 8.15 Uhr, im Heim der Arbeitsgemeinschaft (Hornergasse) eine Monatsversammlung stattfinden wird. Sehr wichtige Traktanden (Oberturner, Ball etc.) gelangen zur Behandlung. Für Aktivmitglieder ist diese Versammlung obligatorisch. Voraussichtlich findet Sonntag, den 24. Nov., ein Vereinsbummel statt. Näheres wird noch bekanntgegeben. Der Jüd. Turnverein führt dieses Jahr einen eigenen Skikurs durch. Anmeldungen sind bis spätestens Ende November an unseren I. Aktuar (J. Nordmann, Langstr. 13) zu richten. (Für Mitglieder unentgeltlich.)

Sportclub Hakoah. Das letztsonntägliche Spiel gegen Diana ging für die erste Mannschaft des Sportclubs Hakoah mit 1 : 7 Toren verloren. Hakoah stellte nur 10 Mann, hätte aber auch mit 11 Spielern den Kürzern gezogen, da Diana wirklich eine ausgeglichene Elf besitzt. Die Junioren verloren ebenfalls u. zw. mit nur 0 : 1 gegen den Juniorenmeister F.C. Zürich. Kommenden Sonntag fährt die Erste nach Luzern gegen Luzern II, die Zweite hat das fällige Spiel gegen Young Fellows IV b zu erledigen, während den Junioren die Reise nach Schaffhausen bevorsteht.

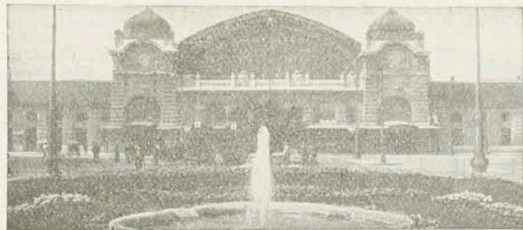
Jüdischer Turnverein Basel. Kant. Handballmeisterschaften: Serie A. JTV I : Abstinenten II 1 : 0. Endlich wieder ein Spiel, an dem man seine Freude haben konnte, nicht des Sieges wegen, aber weil JTV zeitweise prächtig spielte. JTV II : Abstinenten IV 1 : 3. JTV wiederum mit mehreren Ersatzleuten. Sonntag, den 17. Nov., spielen beide JTV-Mannschaften gegen die Meisterschaftsanwärter: JTV I spielt um 10.30 Uhr auf dem A-Feld gegen den Schweizerischen Handballmeister Abstinenten I und JTV II auf dem E-Feld um 8.45 Uhr gegen Kaufleute II, die als Spitzenanwärter der Serie B gelten. — Die Turnstunden der Aktiven finden jeden Mittwoch in der Rittergasse statt und sind für alle obligatorisch. Die Jugendriege turnt Mittwoch abends 6.15 Uhr in der Kanonenschule und Sonntag vorm. 10 Uhr in der Rittergasse. Zwecks Zusammenstellung eines Vereinsalbums werden alle JTV-Photographen ersucht, ihre Negative dem Vorstand einzusenden.

GESCHAEFTLICHES.

Ein Frigidaire-Anleihen. Die „Applications Electriques S. A. Frigidaire", Genf, die die Generalvertr. der Frigidaire Corp. in Dayton innehat, legt ein Anleihen von Fr. 250,000 nominell auf. Die Gesellschaft weist dank der guten und anerkannten Qualität des „Frigidaire" eine aufsteigende Linie der Entwicklung auf. Am 1. Okt. 1929 beschloß diese Firma nun eine Erhöhung des Aktienkapitals, zu welchem Zwecke das Anleihen aufgenommen werden soll. Auf Verlangen senden die Zeichnungsstellen, als welche der Hauptsitz in Genf, sowie die Filialen in Zürich und Bern fungieren, detaillierten Prospekt über diese als Kapitalanlage vorzüglich geeignete Anleihe.

Caisse Enregistreuse „Remington". La „Remington Arms Company Inc." d'Illion, New York, vient d'entreprendre la fabrication en série et la vente d'une Caisse Enregistreuse de conception tout à fait nouvelle et d'un fini de fabrication absolument remarquable. La caractéristique essentielle de la nouvelle Caisse Enregistreuse Remington est sa simplicité. Ici, plus de mécanisme inutile, plus de manivelle, plus de moteur. La caisse fonctionne sans le secours d'aucun intermédiaire par le seul enfoncement des touches du clavier. Cette simplicité de l'appareil est une sécurité de bonne marche, de bon et durable fonctionnement, et aussi de bon marché. Ce modèle, non seulement englobe tous les avantages communs à toutes les Caisses Enregistreuses, mais encore possède des avantages inappréciables et tout à fait nouveaux qui sont: Chiffres d'une grandeur exceptionnelle pour indiquer les montants enregistrés. Une seule serrure contrôlant tous les organes de la Caisse. Total imprimé des recettes. Preuve imprimée de la remise à zéro. Serrure individuelle avec sa propre clef. Compte rendu journalier indiquant: le montant total des recettes, nombre des remises à zéro, nombre d'opérations, nombre d'ouvertures du tiroir pour change, etc., et la date. La Caisse Enregistreuse Remington est vendue en Suisse par les soins de la Continental Remington Cash Register Sales Co. S. A., 4, Boulvard Grancy, Lausanne, Monsieur Camille Maye.

Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL


Bundesbahnhof

Schweiz. Comité für Erez Jisroel

Postcheck-Konto (Gut) VIII 1087

Thora-Spenden: Dreifuß-Hauser Fr. 5.—; Léon Bloch Fr. 50.—; A. Guttmann Fr. 3.—; S. Kurz Fr. 10.—; Ortlieb Söhne Fr. 8.—; E. Mandowski Fr. 20.—; Ernst Herzfeld Fr. 10.—; Josef Csuka Fr. 25.—; J. Guggenheim-Rosenthal Fr. 4.—; Moses Guggenheim Fr. 1.—; Ben. Guggenheim Fr. 1.—; Rabb. Kornfein Fr. 2.—; Max Ruda Fr. 2.—; Max Lang Fr. 10.—; Marcel Goldbaum Fr. 1.—; Leo Spiro Fr. 3.—; Siegfr. Teplitz Fr. 10.—; A. W. Rosenzweig Fr. 3.—; Jos. Brandeis Fr. 5.—; Rob. Goldschmidt Fr. 1.—; Halpern Fr. 18.—; S. Gidion, Schaffhausen Fr. 10.—; Jak. Braunschweig, Eglisau Fr. 50.—; S. Guggenheim, Erlinsbach Fr. 20.—; Max Kahn Fr. 40.—; Ernst Herzfeld Fr. 5.—; Arthur Bollag Fr. 30.—; Josef Heim Fr. 50.—; Moses Guggenheim Fr. 6.—; Oscar Guttmann Fr. 10.—; Louis Weill-Bloch Fr. 25.—; Sigm. Wyler Fr. 20.—; Eugen Haas Fr. 50.—; Henri Kahn Fr. 20.—; A. Guttmann Fr. 10.—; M. Kohn Fr. 50.—; Arthur Kahn Fr. 5.—; S. Isbitzki Fr. 5.—; J. Lechner Fr. 3.—; Gaston Bloch Fr. 10.—; Leo Ortlieb Fr. 15.—; G. Ortlieb Söhne Fr. 46.—; M. Heibrunn Fr. 10.—; S. Günzburger Fr. 3.—; Henri Heim Fr. 25.—; Louis Dreifuß-Wyler Fr. 30.—; Hans Bollag Fr. 5.—; Rabb. Kornfein Fr. 1.—; Uschurowitz Fr. 1.—; Jak. Weill-Halff Fr. 100.—; Jak. Gut Fr. 36.—. Spenden des Haschkomoh-Vereins durch Herrn Leop. Brandeis: Dr. S. Ortlieb Fr. 42.50; Diverse Spenden Fr. 17.50.

Spenden für Notleidende in Palästina: Fritz Bloch Fr. 10.—; Jak. Kanarsch Fr. 10.—; Sam. Bornstein-Littner, Basel Fr. 20.—; M. Frenkel Fr. 5.—; D. Hofmann Fr. 10.—; Max Lande Fr. 20.—; Otto Neu Fr. 30.—.

Büchsenleerung durch Herrn Dreyfuß: Ivria, Löwenstr. Fr. 15.30; S. Dreifuß Sohn Fr. 20.—; Nath. Weill Fr. 1.85; Leop. Weill Wwe. Fr. 3.20; Lud. Mosbacher Fr. 2.—; Max Mosbacher Fr. 2.—; Fernand Lang Fr. 1.34; Rabb. Kornfein Fr. 4.50; Jules Lang Fr. 1.64; Hans Bollag Fr. 2.—; Koschland Fr. 2.50; Benoit Lauff Fr. 2.60; Ettlinger Fr. 2.—; B. Lang Fr. 3.—; Löwenstein Fr. 1.—; Josef Rothschild Fr. 3.—; V. Barth Fr. 2.50; Jos. Brandeis Fr. 1.50; M. Guggenheim Fr. 1.—; Schlesinger Fr. 1.80; Herm. Barth Fr. 2.—; S. Rhein Fr. 1.50; Hugo Sußmann Fr. 1.25; Paul Weill Fr. 1.—; Weil-Rhein Fr. 13.20; S. Harburger Fr. 4.—; Wwe. Weill Fr. 5.—; Schmerling Fr. 1.—; Vikt. Rhein Fr. 2.—; Dreifuß Fr. 1.55; Th. Sandberg Fr. 2.—; S. Guggenheim Fr. 10.—; Dreifuß-Hauser Fr. 2.—; S. Davidsohn Fr. 1.—; Leo Spiro Fr. 6.75; Guggenheim Fr. 7.—; Leon Bloch Wwe. Fr. 6.60; J. Berlowitz Fr. 9.35; Dr. Littmann Fr. 5.—; Berlowitz, Hallwylstr. 12 Fr. 12.—; Dr. Braunschweig Fr. 1.—; Rabb. Meier Balhaness: P. Bulka Fr. 10.—. **Total Fr. 1111.60.**

Den gütigen Spendern verbindlichsten Dank.

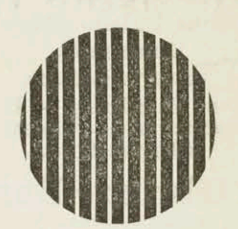
Für das **Schweiz. Comité für Erez Jisroel, Zweigsitz Zürich:**

Jakob Gut jr. S. Günzburger.









Empfehlenswerte FIRMEN in BERN


Bundeshaus.

Ludwig & Gaffner
zur „DIANA"
BERN
Filiale in Spiez

Das Haus für feine
Delikatessen

Prima
Bresse - Geflügel
Frische
Meer- u. Flußfische

Teleph. Bollwerk 1891

Schweiz. Kreditanstalt

Bundesplatz 2 **Bern** Tel. Bw. 41.42
Aktienkapital und Reserven Fr. 196,000,000

Abgabe von 5% Kassa-Obligationen
auf 3 oder 5 Jahre fest
Zinsvergütung auf Einlageheften 4%
Besorgung aller übrigen Bankgeschäfte



Ausgesuchte Stücke
H.F. Stettler
Marktgasse 8[I]
Mehrjährige Betätigung im Teppichhandel in Persien

Cinema Splendid-Palace
Neuengassse PASSAGE VON WERDT Spitalgasse

Der Meister der Melodie
Tonfilm
Russische Gesänge u. Tänze

KUNST- UND ANTIQUITÄTENHANDLUNG
HANS THIERSTEIN'S Wwe
BERN
KRAMGASSE 66 — TELEPHON CHR. 1984
Lager: Theodor Kochergasse, vis-à-vis Hotel Bellevue

Sporthaus
Th. Björnstad & Co., Bern
Schauplatzgasse 11
liefert Ihnen für jeden Sport das Richtige und Passende
Kataloge gratis zu Diensten

Erste bernische Dampf-Färberei und Chemische Waschanstalt
Karl Fortmann / Bern
färbt und reinigt sämtliche Damen- und Herren-Garderoben
Trauersachen innert 24 Stunden. Prompter Postversand.

PIANOHAUS **SCHLAWIN-JUNK**
Neugasse Nr 41 — BERN — Tel. Christ. 41.80
Reichhaltige Auswahl in
Grammophon-Apparaten und **Platten**

J. B. MERZ & Co. - BERN
HOCH- UND TIEFBAU-UNTERNEHMUNG
Erstklassige Facharbeiten
Rationelle Bauverträge

Trauben- u. Obstkur
das ganze Jahr!
Verlangen Sie überall unsere unvergorenen, garant. alkoholfreien roten und weissen Weine u. Obstwein!
Bezugsquellen-Nachweis oder direkte Lieferung bereitwilligst durch
Hostettler & Co. - Bern
Telephon Bollw. 41.62 Lorrainestrasse 52

Ed. Meyer- v. Bergen

Elekrotechnisches Installationsgeschäft für Stark- u. Schwachstrom
Spezialgeschäft für sämtliche elektrische Artikel - Staatliche Telephon-Anlage - Radio-Anlagen

Bern Thunstrasse 17
Tel. Bollwerk 23.31



Wochen-Kalender.



November 1929		Marcheschwan	5690	Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I.R.G.Z.
			Eingang 4.35			
15	Freitag	12		Freitag abends	4 30	4.35
16	Samstag	13	לך לך	שבת morg.	9 00	8.00
				nachm.	3.00	3.30
17	Sonntag	14				
18	Montag	15				
19	Dienstag	16				
20	Mittwoch	17		Wochentag: morg.	7.15	6.45
21	Donnerstag	18		abends	4.30	4.10

Sabbat-Ausgang:

Zürich und Baden	5.35	Endingen und Lengnau	5.35	St. Gallen	5.31
Luzern	5.36	Basel u. Bern	5.39	Genf u. Lausanne	5.48
				Lugano	5.36

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Gaston Weill, Mulhouse. Ein Sohn des Herrn Groß, Mulhouse.

Verlobte: Frl. Berta Siegelbaum, Basel, mit Herrn Jean Blumenfrucht, Lüttich. Frl. Fernande Haas, Strasbourg, mit Herrn Simon Jourkewitz, Paris.

Vermählte: Herr Marcel Bloch, Strasbourg, mit Frl. Lily Nerson, Strasbourg. Herr Lambert Lévy, Paris, mit Frl. Andrée Lévy, Mulhouse. Herr Benjamin Ullmann, Mulhouse, mit Frl. Denise Lang, Le Hâvre.

Gestorben: Herr Adolf Bloch, 78 Jahre alt, aus Andelfingen, gest. in Winterthur, beerdigt in Randegg. Frau Wwe. Metzger, 77 Jahre alt, in Strasbourg. Herr Aron Haas, Mulhouse. Frau Julien Bloch-Hauser, 63 Jahre alt, in Mulhouse. Herr Léopold Lemlé, 46 Jahre alt, in Mulhouse. Frl. Yvonne Wormser, 27 Jahre alt, in Strasbourg.



לשכת הקונגרס הציוני הששה־עשר
OFFICE OF THE XVIth ZIONIST CONGRESS
BUREAU DES XVI. ZIONISTENKONGRESSES
BUREAU DU XVIe CONGRES SIONISTE

FU/JL

Zürich, 22. August 1929.

Herrn Werner Bosshard,
General-Agent Waterman's Fountain Pen New-York,
Z ü r i c h. Bahnhofstrasse 37.

Sehr geehrter Herr,

wir erlauben uns hiermit Ihnen bekanntzugeben, dass die Unterzeichnung des Paktes anlässlich der Council-Tagung der Jewish Agency for Palestine, mit einer goldenen Füllfeder "Waterman", gekauft bei der Firma Gebrüder Scholl, erfolgte. Mit dieser Feder wurden insgesamt zwölf Unterschriften ausgeführt und zwar an erster Stelle die Unterschriften der beiden Präsidenten der Zionistischen Welt-Organisation, Herrn Prof. Chaim Weizmann und Nahum Sokolow, sowie des Vorsitzenden des Councils Herrn Louis Marshall, dem Vertreter der Nicht - zionisten.

Die Feder erliegt nunmehr in der Universitätsbibliothek zu Jerusalem.

Hochachtungsvoll
לשכת הקונגרס הציוני הששה עשר
OFFICE OF THE XVITH ZIONIST CONGRESS
BUREAU DES XVI. ZIONISTEN KONGRESSES

Adresse: Zürich, Postfach Bahnhof; Telegramme: Congrezion Zürich.
Bankkonto: Schweiz. Bankverein, Zürich. Rudolf Mosse-Code.
Telephon Uto 76.60, 76.61, 76.62.

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Buchdruckerei Kopp-Tanner, Zürich.